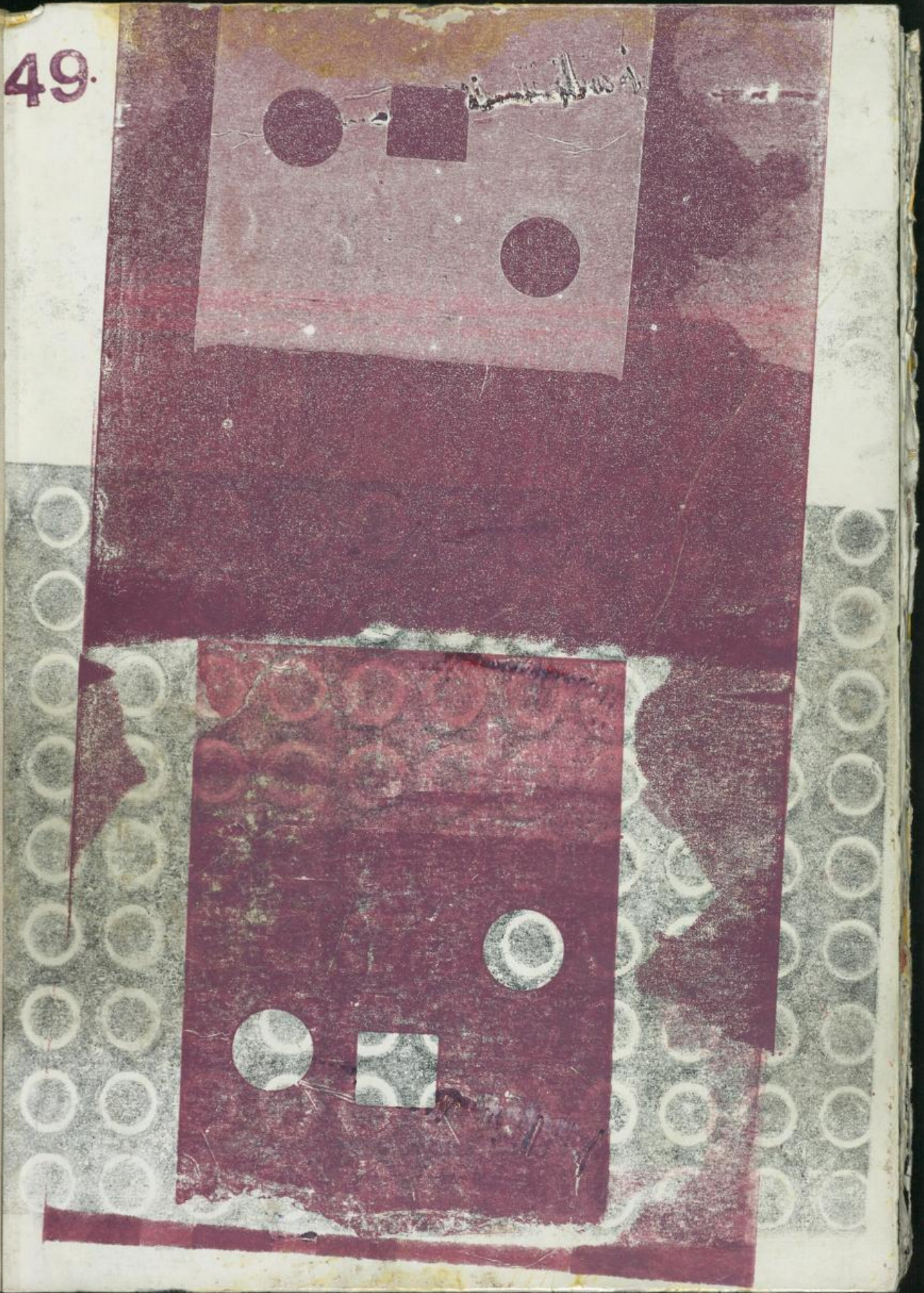
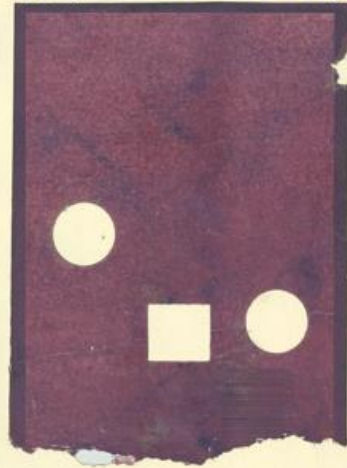


49.



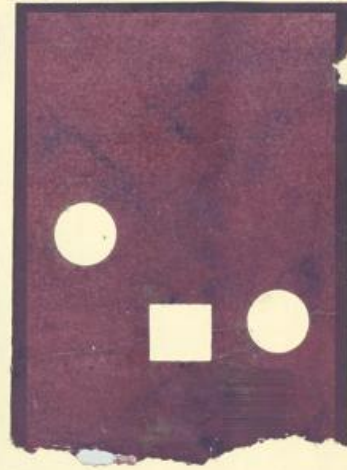


49 : DO IT AGAIN





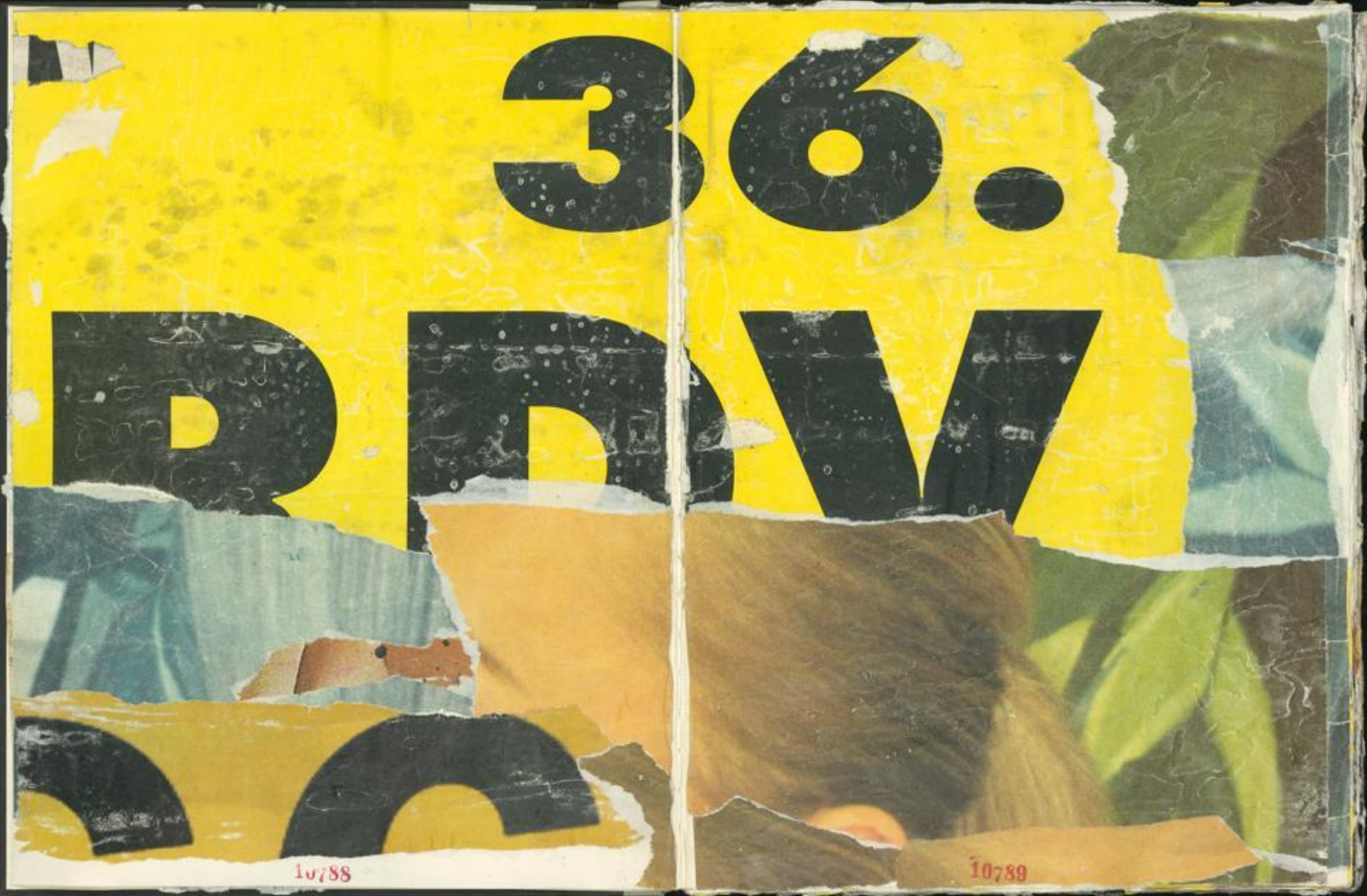
49 I DO IT AGAIN



MIAGA TI 00 1 94

FRITZ

10787





10790

10791

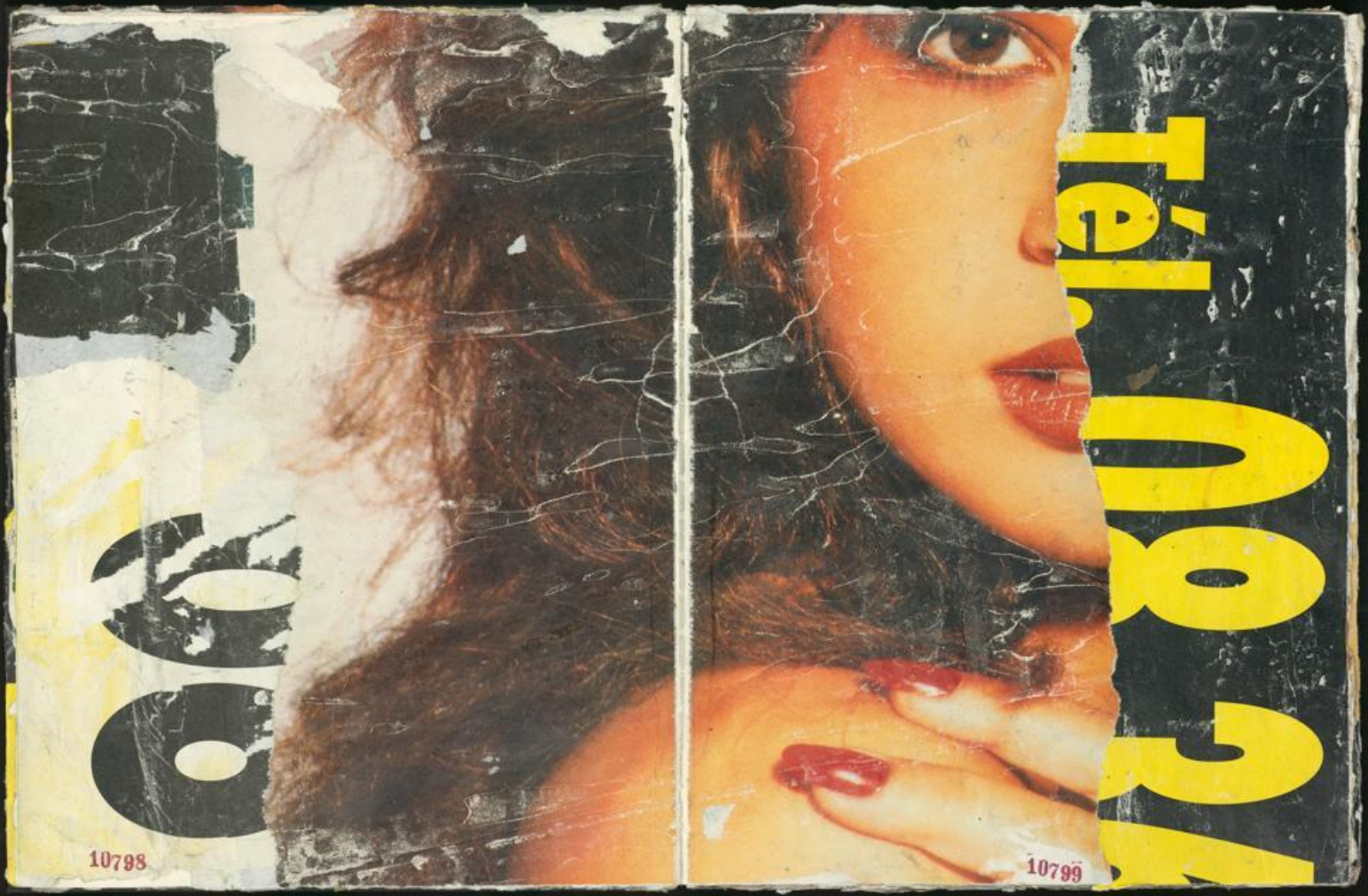


UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN



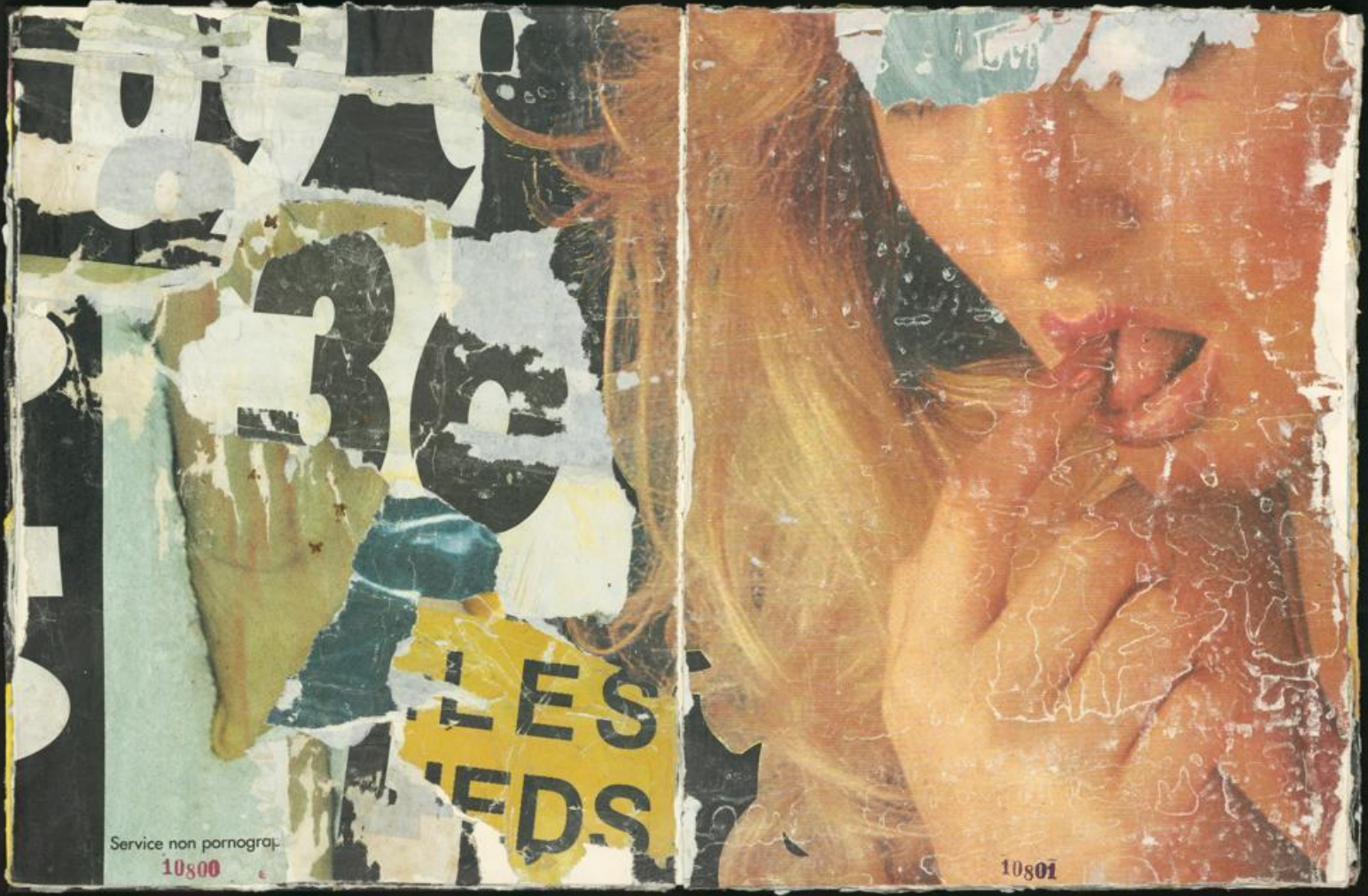






10798

10799



Service non pornogra...  
10800

10801

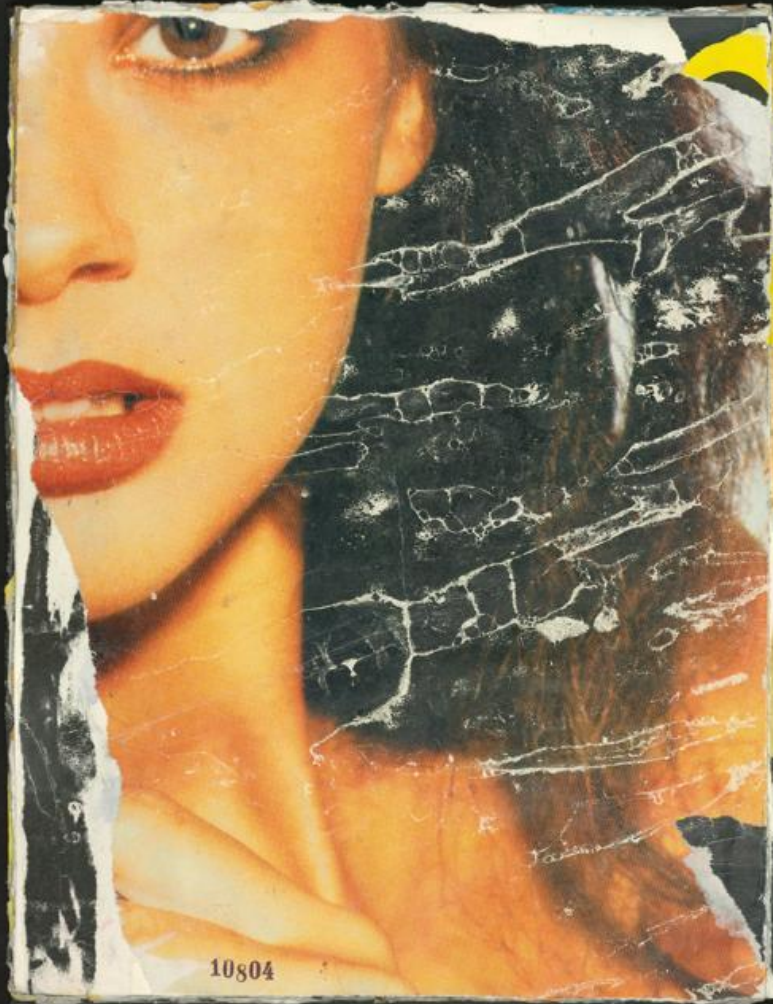


Force non pornographique

3615 : 1,29 F la minute - 3668 2,23 F la minute

10802

10803



10804



10805



10806

10807

Service non pornographique

aphique. Interdit aux mineurs. 1,29 F/m



10808

10809



10810

10811

vice non po



**JOB IN FIRE ROBOTS**

**SCRATCH**

**FEATURING**

**MAD PROFESSOR**

10812

03 80 21 2

10818



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN





Serge Jacques

IMP. R.C. B 382 718 039

10816

4

10817



Sonst noch was?

Werde ich alles abstreiten und so tun, als hätte es nie etwas anderes gegeben, als das was ich schon vor 14 Jahren gesagt & getan hatte? Bloß hatte ich damals noch Zigaretten gemerkt. Ein Filmkuß zum Abschied, sonst Tränen der Erleichterung. Jeder tut so, als wäre er schon längst in einem neuen, besseren gemittlungsstadium. Doubleblind. Später wurde ich - was meine Flatterhaftigkeit betraf - sehr fest. Die Ansichten gingen auseinander und bald schon suchte man nicht mehr nach Vergleichen, die allesamt hinkämen.

Das war's. Oder so tun, als wäre es das gewesen. ■■■

Wieder mit Kinderpornographie diesmal durch das Internet offenbar ist in Holland ein Ring aufgefliegen. Kinderpornographie als literatives Geschäft. Es gibt keine Töt des Menschen, die eine Todesstrafe rechtfertigt. ■■■



20. JULY 98

M. sagte, daß ich auch mit der Kunst in ständigerem Widerstreit mit mir selbst stehe. Ja, gottschalkmal: zufällig bin ich nicht als Genie geboren und ich kann mich nicht erinnern, daß Künstler generell wissen was sie tun. Hört sich bestenfalls nachträglich so an. Das Problem besteht darin, daß ich etwas ins Hirn kriegen und dem gehe ich nach und wenn es Widerspruch von außen gibt, dann kommt es gerade noch darauf an von wem: Leiden kann ich es aber nicht. Bloß ist das, was mir ins Hirn schwebt, selbst mir nicht immer ganz klar und nachvollziehbar. Doch wenn es raus muß, muß es raus - alles andere macht keinen Sinn. Sehr blöde ist, daß mir die Kunst als Formalismus, oder als formalistisches Ausdrucksmittel, gleichgültig ist: Ich kann ihr nicht viel abgewinnen. Hauptsächlich geht es mir ums Markieren - kommt um die Bedeutung. Das Markieren aber kann so aussehen: Ich verlange von einem Fußball-Publikum, daß es zusieht, wie ich Handball spiele. Ich spiele Handball und das muß eine Freude auslösen, daß der Fußball vergessen wird. Eventuell müßte ich mal irgendwo nachfragen, weshalb ich ausgerechnet Handball spielen will, wo ich doch Fußball mag. Darin läge das Problem, sagte ich zu M., ich sehe die Kunst und mein Leben als Einheit, bloß weiß ich oft genug nicht, was das ganze soll - und dann: Tja, schon habe ich meinen Widerstreit. Bloß beim Vögeln bin ich mir sicher: Auf Männer kriegen ich keine Lust. Was dagegen die Damenwelt betrifft:

10822

Da bin ich mir etwas zu vielshichtig, was leicht in einem Widerstreit mündet. Ein anderer Widerspruch heißt ORANGE: Das mag ich nämlich auch nicht viel mehr als GRÜN, benutze es aber trotzdem.



übermorgen für paar Tage nach Mainz - so ist es ausgemacht und was ausgemacht ist, kann man im letzten Augenblicke immer noch ändern. Viel ruheloser, wie ich in den letzten Monaten bin, geht es kaum noch. Bon. Doch eben habe

10823

ich auf der Terrasse die Blumen gegossen  
etwas Gras weggelassen und die Wäsche abgehängt  
- und schon war mir wieder so wehmütig wie ich &  
je und es ob mein Leben schwer in Ordnung  
wäre. Was also soll ich in Mainz? geschickter  
erfinden kann ich mich zuhause. ☒☒☒

Was mich noch mehr als Kennzeichen be-  
einflusste, waren Namen und in einem  
speziellen Fall die Zehnkräfte: Die Frau hieß  
Muttermann und dort, wo sonst ein Schneiderstein  
ist, war eine dunkle Lücke. Damals fuhr ich  
noch mit dem Zug zur Arbeit und zufällig  
hatten wir zur gleichen Zeit denselben Weg - und  
stets mich wieder retour. Später, als sie gestand  
dass sie Muttermann hieß, gestand sie mir, dass  
sie es stets so eingerichtet hätte, dass wir im  
gleichen Abteil saßen. Das war ziemlich einfach,  
denn bevor ich mich setzte, guckte ich wo sie  
saß und setzte mich dazu. Morgens schlief ich  
noch während der Fahrt zur Arbeit. Abends ver-  
suchte ich sie zum Lachen zu bringen, weil  
ich gesehen hätte, dass ihr ein Schneiderstein  
fehlt. Später, als sie einen Stützstein hatte,  
gefiel mir ihr Lachen weniger und ich sagte,  
ich hätte Schwierigkeiten mit ihrem Namen. ☒

Besonders stark liebe ich den Surrealis-  
mus: Ein Bezirkskünstler als  
Fenerzeuger - die Alpen jedoch bleiben  
unverflammt. ☒☒☒

20. JULY 98

27. JULY 98  
Der Schneidermannes sagte die Oma hat mich  
seine gute ~~Seite~~ Seite geliebt. Als Ponz  
saß ich auf ihrem Schoß, konnte ihr Dreifach-  
Kinn und mir kann erst gar nicht in den Sinn,

10824

BILDNIS DES SCHINDERHAMMES  
ALS JUNGER WALDSCHÜTZER.

20-  
77-  
98



Dass der Schneidermannes überhaupt nur eine  
schlechte Seite geliebt hätte. Ich kann mich auch  
nicht erinnern, dass ich einen anderen Beruf als

10825

Rinberchauptmann ergreifen wollte, und wenn die Oms gelegentlich "Du esser Nixnutz" a sagte, dann war das schon mal was. Und plötzlich betraute die Oms die guten Seiten des Schinderhannes ... Er war ja bekannt als großer Wirtschaftsgänger, und es wurde getrunken und gesungen, den Mädchen die Köche zerhackt. Zum Mausein wäre man in den Wald gegangen - und wehe, der Wald war nicht gehehrt & aufgeerntet! Dann wäre der Schinderhannes sehr echt seiner

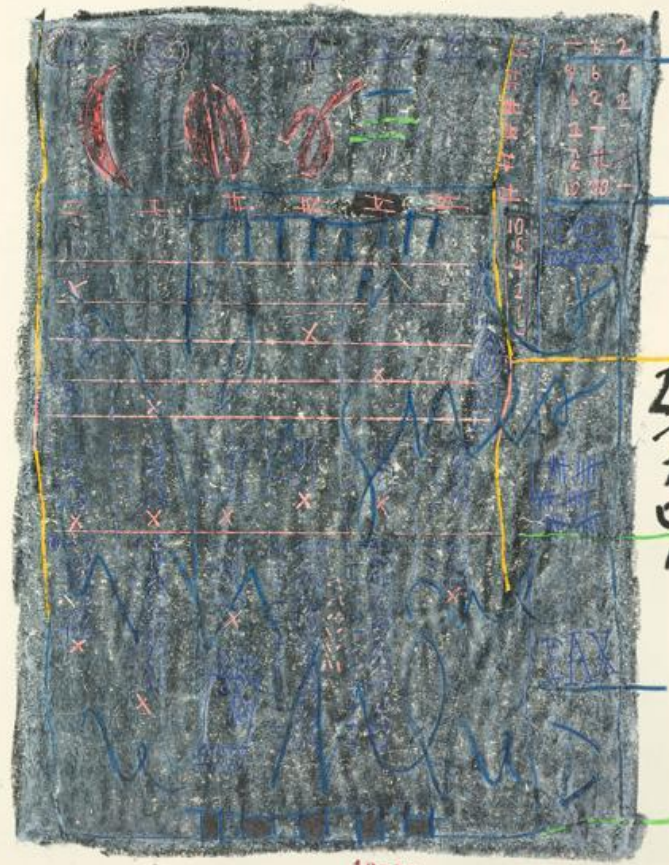


21.  
7.  
98

geworden, denn einen Durcheinander im Wald machte es den Mädchen nicht zumuten. Und so ging der Schinderhannes als erster Waldschützer in die Geschichte der Oms ein. Bis dann das Julchen kam: Die beiden hätten richtig zusammen gelebt und statt in den Wald, ging es ins Bett. Da wurde dem Schinderhannes die Ordnung des Waldes wieder sehr gleichgültig. Ich nehme an, der Oms auch. Bloß vom Julchen hat sie ~~etwas~~ etwas abfällig gesprochen, denn sie trug eine

10826

Liebe zum Schinderhannes durch ihr Leben und oft genug sagte sie daß es ihr leid tue, nicht 100 Jahre früher geboren zu sein. ☹☹☹



21.  
7.  
98

10827

22. JULY 98 / WESTHOFEN

Vorjahr bin ich schon einmal hier gewesen. Mir liest wie jetzt wegen "AALI" eine Besprechung und ich bin mindestens 2 Stunden kurz & gut durch das Dorf gelaufen. Kann mich in Foren-foren erinnern, und davon, daß ich einen Arbeiter mit einer abgegriffenen Akkordkarte ins Haus gehen sah - was mich sehr sentimental stimmte. Und ein Jahr später ist mir, daß ich innerlich noch ruhe - & rastloser geworden bin. ■■■

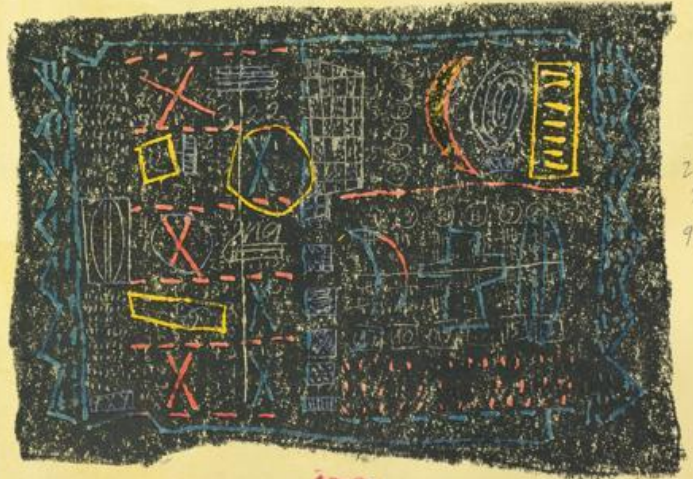
Im Buch »Rock 'n' Roll Babylon« wurde John Lennon als jemand beschrieben, dem durch das Proletariat-Moncho-gelächte durch ging und dann prägelt er drauflos, vermutlich um dem Frieden eine Chance zu geben. Das wäre mir nicht unbedingt ersehenswert, wenn der Autor des Buches ständig eine unerschwellige Enttäuschung in den Top legt, grad, als wäre es - als Rock'n'Roll-Fan, wie er im Vorwort betont - gerade von dem Dingen, die das Geschäft des R'n'R mit sich bringt, mindest so enttäuscht, wie ein ehemaliger Linker, seit dem Mauerfall vom realen Kommunismus enttäuscht ist. Also: Der Friedensprediger S. Lennon, prägelt sich veroffen mit Leuten... Kannst mal sehen, ist ja sensationell. Als ob ein Künstler (ausgerechnet) seine Botschaften vorleben müßte. Und die Philosophen? Ist etwas schlecht in einem philosophischen Gedanke, wenn der Urheber selbst diese Gedanken nicht in der Lage ist umzusetzen? Schlecht ist das hauptsächlich für ihn selbst - denn wie Widersprüche auszuhalten gehen, weiß ich aus eigener Erfahrung. Abgesehen davon mochte ich die BEATLES nie und S. Lennon schon gar nicht. Aber den Autor dieses Klatsch- & Tropfbruchs mag ich noch weniger. ■■■

10828

MAINZ

24. JULY 98. / 7403. Westhoff ich bei Wenkes in der Wohnung bin während sie in Afrika sind, weiß ich schon längst nicht mehr. Vermutlich um dort das gleiche zu tun wie zuhause. Große Treffen hatte ich geplant, damit ich unter die Leute komme - aber gestern habe ich mir Zeichenmaterial gekauft und war froh, als ich wieder retour in der Wohnung war. Am Abend habe ich einen Halo-Western von 1965 geguckt und bewunderte Clint Eastwood und Lee Van Cleef = gleich zw. 2 Männer die vollkommen dunkelbläuen. Ich begriff natürlich kaum etwas und hielt das ganze für Regie- oder Drehfehler, aber die beiden schoben sehr gekonnt um sich, ~~was~~ ich noch überlegt, ob sie während

27  
98

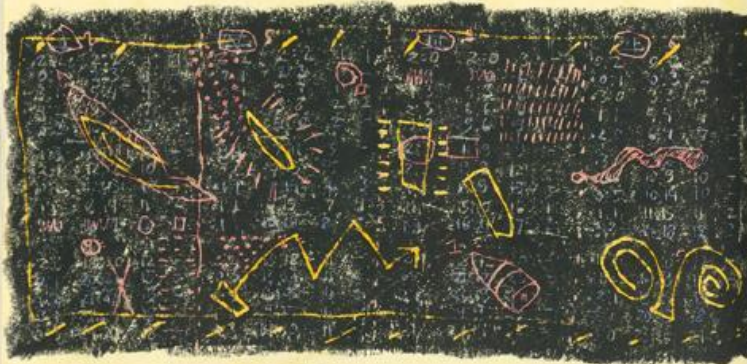


10829

23.  
7.  
98

nicht bald mal, weil = Böse Falle und sind  
lieber vorsichtig - aber da begannen sie schon zu  
schießen und lösten fürs Erste ihr Problem. Der  
Psycholog sagte einmal meinem Onkel = »Problem  
erkennt - Problem gelöst«, aber da war er bei  
meinem Onkel gerade richtig: Der hielt nämlich  
nichts von Gedächtnis, und wenn sie mich noch so  
knurr waren, er hielt nichts davon. Und wie Probleme  
gelöst werden, stand vermutlich in den Büchern die  
er las: Western. Also: Die Herren gestern Abend

24. JULY 98



im Film, hatten keine Vorstellungen von dem  
was sie wollten. Frauen spielten keine Rolle, wes-  
wegen weiß ich nicht. Vermutlich spielen bei  
einzelnen Männern die Frauen höchstens beim  
Poker mit, aber sonst ~~sind~~ sind sie von weniger  
Bedeutung, als der nächste Gegner. Nicht umgekehrt.  
Ich selbst behauptete zwar gelegentlich, daß die  
Frauen eigentlich das Leben sind - aber bleibt doch  
mal ehrlich: Wenn du dich zuviel um sie  
kümmerst, wirst du eventuell von hinten erschossen.

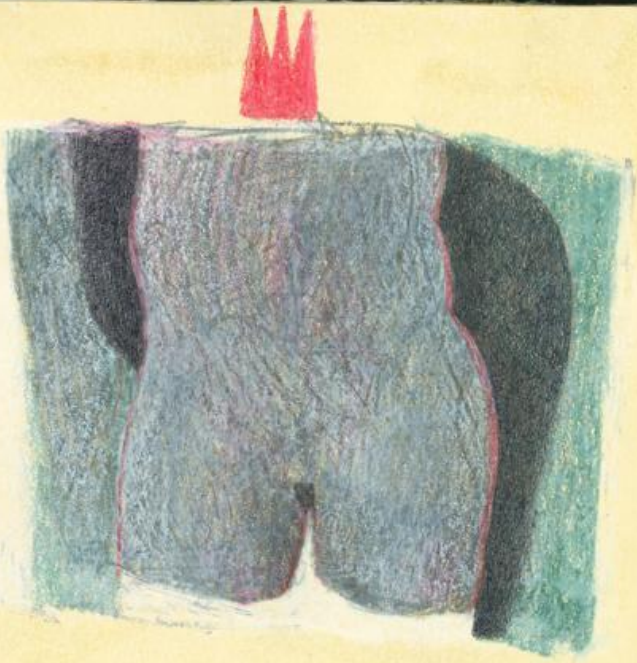
10820

Jedenfalls behauptete mein Onkel etwas ähn-  
liches und ich konnte einen Mann, der sagte,  
gott hätte die Frauen lediglich deshalb erschaffen,  
damit die Männer jemanden haben, der sie be-  
trügen kann. Ach, komm... Er wisse von  
was er rede, sagte der Mann, wenn ich meine  
Frau in den Keller schickte Bier holen, hat doch  
warten schon der Liebhaber gewartet und jetzt  
lebte er wieder alleine und eine Frau könne ihm  
nicht mehr zu nahe und Bier gäbe es auch in

der Wirtschaft - daß er davon früher nie gedacht  
hätte. Ich sagte, nun habe er aber einen großen  
Denkfehler begangen, im Wilden Westen hätte  
ihm das das Leben gekostet. Ich trinke immer  
mein Bier mit der Sonne im Rücken, sagte der  
Mann, aber meine Frau hat mich im Keller mit  
einem Kerl betrogen und mir dabei das Bier weg-  
gesoffen. Ärgerlich, sehr ärgerlich, sagte ich.  
Er hätte seine Frau immer sehr begehrt, mich  
wenn sie den rechten gefolien nicht zu ihm

10831

24.  
7.  
78

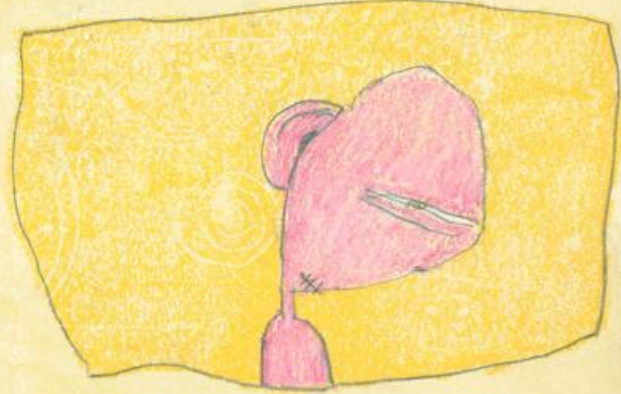


fund, er hätte sich diesbezüglich nichts vorzu-  
weisen, aber in der Wirtschaft ist es mich schon.  
No gut. Mein Onkel sagte, im Westen taten die  
Frauen deshalb keine große Rolle spielen, weil  
sie immer so viele Kleider mühten. Keine Ahnung,  
was er meinte, und er sagte, davon hätte ich noch  
keine Ahnung, da wäre ich noch zu jung für. In-  
zwischen aber reise ich in die Großstadt, um all-  
hand Frauen zu begegnen - verliere aber mitten-  
den die Lust und ziehe einen Westen, in dem

10832

keine Frauen eine Rolle spielen, dem Großstadt-  
Betrieb vor. Heutzutage wird man zwar nicht  
mehr von hinten erschossen, doch wenn man  
nicht aufpasst, wird man überfahren. ☒☒☒  
Das Leben als große Selbsttäuschung: Die Liebe  
/ die Kunst / die Sprache usw., als ob alles  
auch anders sein könnte. Das hört sich nun  
sehr unentschlossen an und eventuell liegt der  
Grund dafür in der persönlichen Katastrophe  
der Angst:

24.  
7.  
78



Telefon-Smog / Druckerschürze und die Morse  
einer verschrobbenen Nonne, die den Rhythmus  
bei ihrem Schlagzeug-Solo nicht halten kann.  
Es passiert immer etwas ständige Veränderung -  
und dazu muß man nicht lange sagen. ☒☒☒  
ZUM FRAUENLOB / Mainz, nicht weit vom Bahn-  
hof. Keine Ahnung, was in Städten vor sich  
geht. Alleine durch die Gegend zu laufen, macht

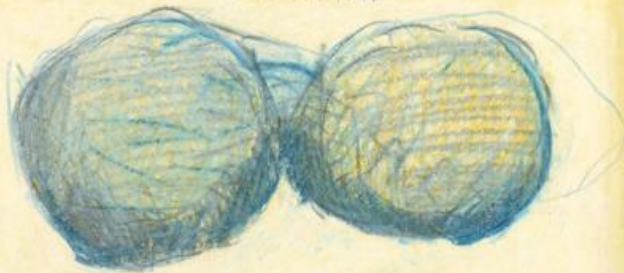
10833

mit von Wirtschaft zu Wirtschaft Spaß. 1937  
- muß ebenfalls July / August gewesen sein, da  
weilte ich nicht weit von hier in Hilkeas Wohn-  
ung, weil sie für paar Wochen nach Rom fuhr  
und von dort nach Brüssel. Bin ich ebenfalls  
kam aus dem Kurs. Die Frage ist, ob ich mit  
meinem Leben etwas anderes einstellen kann,

24.

7.

98



ZWO WELTEN

als in der Stube zu hocken und vor mich hin  
zu kitzeln. Das heißt: Wenn ich etwas anderes  
können sollte, habe ich keine Lust dazu. Eine  
Frau sagte, ich wäre rückwärts gewandt und ich  
sagte, das könne gar nicht wahr sein, denn  
ich hätte das Gefühl, daß das Leben hinter mir  
herbrüllt - und wer mag schon umgebrüllt werden.  
Aber auf meine Tour passiert nicht viel, sagte  
die Frau, du drehst dich im eigenen Kopf und  
kommst nicht weiter und bist verschlossen,  
nach hinten schmeißt und weißt nie, wie es  
weitergehen soll. Meiner Frau sagte ich, daß  
ich bloß einen Kick bräuhete, um ins Leben  
zu kommen und meine Frau redete nicht in

10884

einer niederen Sprosse und ich hatte ein kurzes  
Gefühl von Glück, bis mir einfiel, daß ich  
als jemanden gesehen werde, den ich selbst nicht  
kenne. Abgesehen davon weiß ich nicht, was  
das Richtige ist. Das Wort des Tages ist SELBST =  
TÄUSCHUNG. ~~XX~~~~XX~~

25. JULY 98

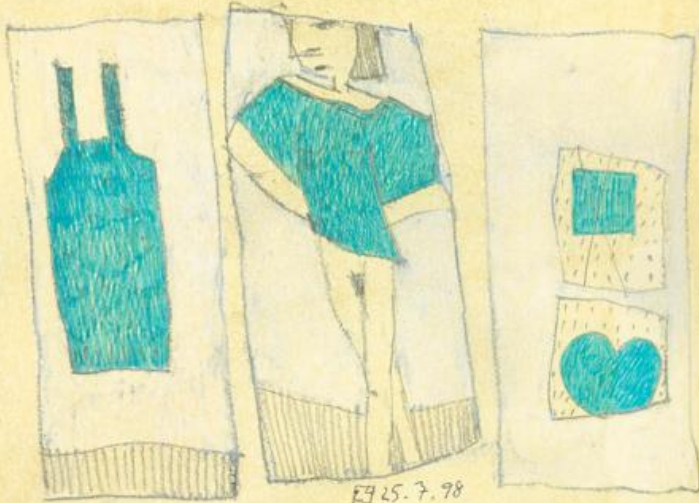
Ein großes Erlebnis ist es, mit professionellen  
Zockern um paar Runden Bier zu spielen. Genau  
wie im Kino, bloß härter, denn der Zocker  
spielt schnell, damit bald der nächste Einsatz  
gemacht werden kann. Es geht nicht ums Spiel:  
Das Spiel ist dafür da, damit Einsätze gemacht  
werden können. Hauptsache an einer Pokerrunde  
vorki gekommen. Die Kart-Spieler vor eventuell  
das Lokalmittel geduldet - und das ich nicht mit-



pokern wollte, wurden die zwei Herren plötzlich  
sehr frostig. Einer von ihnen erzählte mir am  
Billiard-Tisch, daß er vor jahren nach über nach  
Frankfurt zum spielen gefahren wäre und stand  
wurden durch 30 000.- DM um den Tisch geschoben.  
Wetten gegen Türken und Italiener. Die Jugos

10885

wären die brutalsten, die Italiener setzen hoch und röhren, gegen die kann man am liebsten gewinnen - aber auch das meiste Geld verlieren. Ein kleiner Mann, große innere Spannung, die sich gelegentlich in kurzen, sportlichen Bewegungen äußert. Ich kann Billard hinterher voraus, die ich selbst auf dem Tisch nicht erkaufen hätte. Irgendwie ein fieses Milieu, fixiert aufs Spielen um Geld. ☒



25.7.98

26 JULY 98 / 7<sup>H</sup>. Die Musik aber, versetzt mich in einen Schwebzustand. gar nicht wahr. In dem Zustand des Kindzingers vielleicht, aber so: Wenn ich zulasse, daß mich die Musik in einen Schwebzustand versetzt, dann gelingt das allemal. Kommt noch ein wenig auf den Sonnenimpuls zu. Vorhimmel: Steht die Sonne

10336

in etwa so um Kimmel wie man es von ihr erwartet, dann macht sich im Menschen herinnen eine Freude breit. Dann greift er mich gerne zum Musilegerüst / dem Plattenspieler und die Musik, die dann in ihn hineinströmt, versetzt ihn in



einen Schwebzustand. Bloß Tonband darf er ~~nicht~~ nicht hören, denn es ist bald unerträglich, bei einer leisen & ruhigen Musik, das geräusch der sich abspielenden Cassette im Recorder zu hören. Zweifel Schwebzustand ist mich nicht gut. ☒☒☒ In Nensied wurde ein Mann verhaftet, weil er womöglich mit dem holländischen Porno-Ring zu tun hat. Jedemfalls wurden Bilder von ihm ge-

10337

26.  
7.  
98



GITTER

handelt, wie er sich zu seinem 1 1/2-jährigen Kind verging. Der Mann bestreitet, daß er mit den Bildern gehandelt hat und trug bei seiner Verhaftung ein Kunstwerk über dem Kopf. Gesetze sind mir manchmal wie die Selbstgerechtigkeit eines Staats. Zunehmend aber kommt es mir so vor, als wäre die Gesellschaft wand im Kopf und bräuhle dringend Ärzte. ☐☐☐

Einmal fragte H, ob ich vorher immer wisse, was ich zeichne. Natürlich. Niemand kann von mir erwarten, daß ich eine BlöÙe öffentlich zugebe. Von Isidor = ganz klar, daß ich weiß was ich tue. Dabei verfühle ich mein Lebenswerk mit einem Zufälligkeiten. Das ZEICHNEN etc. ist mir wichtig und nicht die Vorstellung, einen

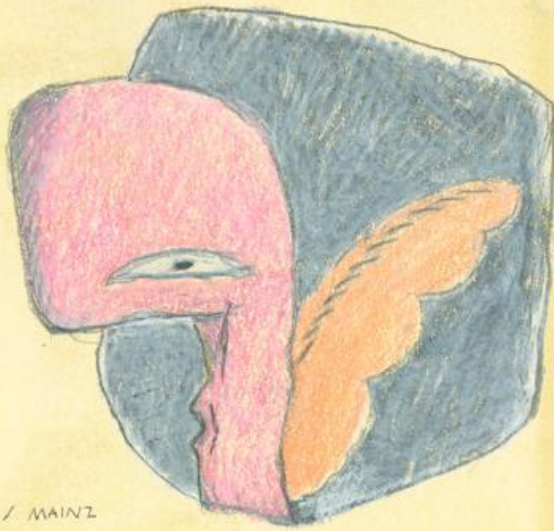
10838

gedanken zu visualisieren. Wozu, wenn es eh nicht die Welt verbessert? Und das eine spontane, loslose Kritzelei die Welt nicht verschlechtert, ist doch alles Bestens. Nun mache aber jemandem klar, der sehr gut denken kann - und versteht immer weiß was er tut - daß es auch Dinge neben dem Denken gibt, die am Ende so erscheinen, als wären sie richtig. Zufällig gefällt mir das Absichtslose = hört sich mal wieder einfacher an, als es ist, denn etwas Absichtsloses herzustellen, muß ohne Absicht passieren: Noch das mal noch. Ein Künstler muß genau wissen was er tut - oder er muß zumindest so tun, als wisse er was er tut. Wenn er z.B. eine Form malt, dann darf die nicht wie ein Mann aussehen, denn dann kommt ganz schnell das komplette Weltgefüge in Unordnung. Und mal angenommen, er malt eine Dome, wovon seine Form nichts wissen darf - dann ist er nicht nur schön blöd, sondern es wäre besser, er hätte

26.  
7.  
78



10839



26. JULY 98 / MAINZ

einen Weg gefunden, die ~~un~~ absichtslose Arbeit vom zu treiben. Ich sagte H, ich wisse immer sehr genau was ich tue, darauf hätte ich mein komplettes Leben aufgebaut. ■■■

27. JULY 98

Die Kunst als Bastlerarbeit: Wenn das Arbeitsmaterial überhand nimmt und die Idee bestimmt. = Das Handwerkzeug soll nicht mehr als Hilfsmittel sein. Am Morgen DESERT BLUES - dort kann es nicht liegen. Eventuell: Wenn kunsthandwerkliche Arbeiten als Kunst dazukommen sollen (wobei niemand, der auf verschiedenste Arten experimentiert, frei ist). Doch dabei ist mehr

10840

als nur die Balance zu finden, denn das hieße: Balance zwischen Kunst und Handwerk. Aber Kunst ist Kunst und Kunsthandwerk ist aus einer Tasse trinken können, die nicht rinnt. Am Morgen wurde ich wach und dachte: jetzt denke mir bloß nicht darüber nach, wie du geschlafen / getrunken hast, denn dies könnte mir leicht als »rückwärts besinnt« ausgelegt werden. Andererseits gehe ich im Oktober auf ein



27.  
7.  
98

Klassentreffen. Tatsache ist, daß ich denke in meiner Vergangenheit würde der Schlüssel für mein Kunst liegen. = Irgend etwas Unverarbeitetes, hinter das ich bloß kommen müßte und schon wäre mir klar, womit ich heute zu mir drum bin. Ansonsten aber bin ich sehr zukunftsorientiert, ein regelrechter Zukunfts-Orientierter. Eventuell habe ich etwas Angst vor dem nächsten

10841



DER ENGEL GRÜSST

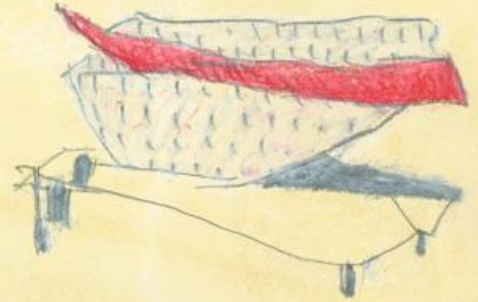
1
27.
7.
98

Leben = man weiß ja nie, ob was für ein Engel man ... möglich ist ja unendlich alles, wenn man den Reinkarnationen glauben darf - vor der nächsten Stunde aber, magst mich nichts: Da sagt mir das Radio, wie ich das Leben kommen kann. (7.8)

Das Hauptproblem besteht darin, daß von außen nichts Erregendes kommt. Von Dämonen wohl keine Spur, sagte ich, und außerdem habe ich tatsächlich nicht irgend jemand gemeint, sondern wie ich schon sagte: Für die werde ich es nicht extra wiederholen. Dann kam der unvermeidliche Vorwurf, daß ich verheiratet wäre und ich sagte, meine Frau wäre in Australien, wußte es aber besser. Wenn man haltlos wie ich ist, geht Geld verdienen nicht sehr einfach. Entweder, in mir drinnen bin ich in der Reife, oder von außen gibt es eine Anregung. Zufällig

10842

hätte ich etwas zu laut gedacht. Ein wenig tut ich, ob wäre ich nicht mehr ganz bei mir. Drogen gehört nicht viel, denn ich gehe kaum noch in die frische Luft und wenn ich außer Haus gehe, setze ich mich in ein Dämon-Café, weil mir jemand erzählt hat, dort ginge das Leben so leicht zu ertragen, daß man ~~schlecht~~ froh ist, bald wieder dorthin bei den Lieben zu sein. Ich sagte, ich würde mich gelegentlich unter einem Glastisch setzen, oder die Zunge die Länge noch über den Tisch ... Das nächste Mal denke ich mir etwas anderes aus, wenn ich erregt werden will. ☒☒☒



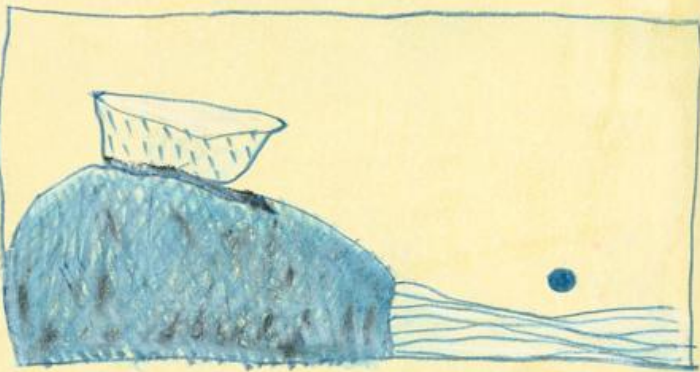
28. JULY 98

6<sup>432</sup>. Unruhig geschlafen. Seit 5 Tagen allein in Mainz, doch am liebsten wäre ich Nirgendwo - wenn es das gäbe. So ähnlich fallen mir meine Träume aus. Entweder stirbt jemand und ich muß zur Beerdigung, oder ich sitze

10843

verdoft zu fremden Ortschaften herum und weiß nicht, was zu machen ist. Etwas NEUES: ja gottverdammt, die Zeichnungen müssen neu werden; die geänderten Lebensumstände haben im Grunde noch nie neue Bilder ergeben. In-geheim habe ich den Verdacht, daß ich sowieso keine neuen Bilder hinkriege und ich fuhr -

28. JULY 98



werke bloß noch weiter, weil ich sonst nicht weiß was ich tun soll, weil mir eigentlich nichts reicher Spaß macht. Ich dachte, daß ich vor 3 Jahren mitten im Erdreich-gebiet gewesen bin, sieht aber ganz danach aus, daß ich immer mehr strutsche. Wenn es mir nicht so schwer fällt, die eigenen Texte nachzu-lesen, ich müßte einmal den Rhythmus der Gedanken von damals und heute vergleichen. In der Erinnerung sieht es mir danach aus, als hätte ich damals zumindest Spaß gehabt. Möglich, daß ich ~~immer~~ mehr getrunken

1084401

habe - dann sieht es alles so aus, als gäbe es nur eine Schwierigkeit im Leben: Hoffent-lich noch die Kneipe nicht zu. Doch immer-hin glaubt man, die Gedanken / die Kunst wären von großer Bedeutung, alles was man gerade denkt, wäre von großer Bedeutung. Die Wahrheit aber ist: Wenn man das Licht er-macht, kann man selber nicht hingucken. Noch kann ich mir erlauben, gegen den alltäg-lichen Alltag zu sein, doch Geld ist damit nicht zu verdienen. ☒☒☒

HJK sagte gestern, er würde seit 2 Jahren nicht mehr malen, er hätte die Lust davon verloren, wäre abends müde von seinem Job und ihm wäre, als befände er sich in einer tiefen De-pression. Wie sich die Bilder gleichen. Ich sagte, von wem könne das niemand begreifen: Wenn man selbst nicht künstlerisch tätig ist, begreift man die anderen nicht, die jemand

28. JULY 98



10845

durchmischt, dem der Boden unter den Füßen weggezogen wurde, weil er nicht mehr kann. Egoismus welchen gründen: Unter dem Strich bleibt » ich kann nicht mehr malen «. ganz klar: Luxusgedanken in einer Luxusgesellschaft - und selbst dann schuld, wenn man sich bloß auf die Malerei eingelassen hat, die pure



Kunst und nicht die Kunst als Transportmittel für irgend eine Botschaft. Die Kunst ist die Botschaft, der Rest kommt von selbst. Doch plötzlich (weil man das Schleichende nicht bemerkt hat), ist man in einem Zustand der Abgelenktheit Luft im Hirn und genau dann hat man das nicht, in dem man sich sonst halten kann: Die pure Kunst. Sieht ganz danach aus, daß NUR Kunst für sich alleine

10846

nicht ausreicht. Vielleicht doch überhoben Botschaft / Aussage und Aufzeigen der Verhältnisse ... Mal so gesagt: Wenn ich » Schwarzszene « schreibe, dann ist mir das als mehr oder weniger lustige Wortschöpfung genug. Eventuell wird ja noch ein Gedicht daraus & hinterher gibt es etwas über die Wortschöpfungen zu lesen. Bei Erich Fried WIRD ein Gedicht daraus und das beginnt sofort damit: » Die Hunde werden sterben wie die Fliegen ... « Wenn ich das geschrieben hätte, dann würde mein Onkel sagen, daß ich sie nicht mehr alle hätte und meine gutmeinenden Tanten würden meine tollen Einfälle bestärken = ich werde mir nicht sicher, ob Fremden kein humores Tolerieren, oder einfach nur getarntes Unverständnis ist. Jedenfalls: Wenn ich das geschrieben hätte, dann wäre das nichts mehr als reine Fabulierlust gewesen, was natürlich keine Kunst ist. Kunst wird es erst, wenn es Fried-mäßig weitergeht: » Die Fliegen werden sterben wie die Hunde: « Bon. Mein Onkel:



10847

» Bescheiden! « Die Toten : » Schön! Soll ich die Behnitzel heute pommern? « Erich Fried: » Die Menschen werden nicht sterben dürfen wie die Hunde / Die Menschen werden nicht sterben dürfen wie die ~~Fliegen~~ Fliegen. « Wenn ich das geschrieben hätte, würde mein Onkel sagen, daß ich ein Wortverdreher wäre und ich würde sagen, daß er noch nie etwas begriffen hätte. Ingeheim aber wäre mir, daß ich Erich Fried um seine Dichterkrisen beneide : Der macht zumindest noch was drauf. Erst wenn der letzte Leser des Buchs wegliegt, ist das Gedicht zu Ende. Und das Ende ist die Botschaft : » Die Menschen werden sterben wie die Menschen. « - Ich hätte HSK gestern gerne gesagt, daß er einmal Erich Fried lesen sollte, oder wir sollten uns regelmäßig treffen und gegenseitig ein E. Fried-Gedicht vorlesen : Wagt man, wie schnell man dann aus der persönlichen Depression raus ist. Beide aber sind wir nicht für das richtige Leben in Gedichtsform und ich selbst habe Fried nur gelesen, weil mir vor Jahren eine Dame den Band ZEIT DER STEINE schenkte, was ich für ein verblüffendes Wortspiel hielt und ich dachte damals : Wenn eine Frau so was macht, dann wird man schnell ein Teil <sup>ihres</sup> Küchen-Ausstattung. Erich Fried hatte gut schreiben : Der hatte kein Leben als bekannter Hühnerer gut geregelt, die Weiter klatschten noch in den warmen Betten Beifall, wenn er zwischen den Nummern ein Gedicht schrieb, doch so bitte : Dem lag es nicht an der puren Kunst, die Kunst half der Botschaft aufs Pferd und wenn man eine Botschaft hat, dann gibt es

1988

weder Krise noch Depression. HSK sagte ~~ein~~ einmal = » Wenn der Künstler ein Konzept hat, dann hält er meistens daran fest. « Meistens. Erich Fried jedenfalls. Inzwischen aber auch tot. Gestorben wie ein Mensch : Unter schwierigen Umständen. ☒☒☒

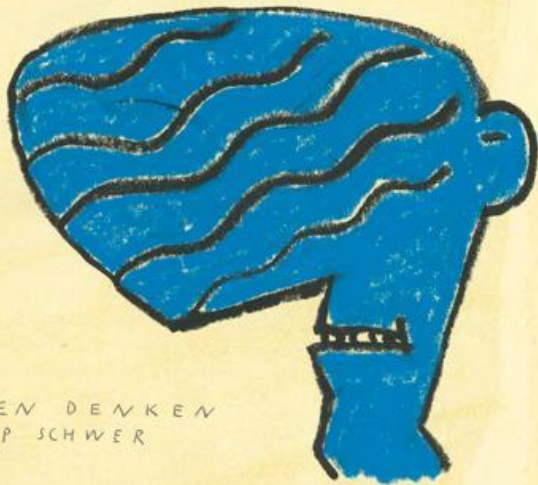
28.  
7.  
78



8<sup>45</sup>, gut gepflegte Zimmerpflanzen. Auf der Bank der Boushulte ein Mann mit der BILD-Zeitung aufgeschlagen auf den Knien. Tagelang PKW-Betrieb, weil es sonst nicht die Rhein-Allee wäre. Auf dem Rhein hinter den Häusern, verdingen sich Romantiker als Schiffsknechte. Die Boushulte wird durch BILD erst schön. Ein kleiner Zwischenfall : Einer der Schiffsknechte antreibt dem Mann auf der Boushulte-Bank das Blatt der freien Deutschen und zeigt ihm ein Buch über das Stapelrecht. Er konnte die BILD-Zeitung ungehindert stapeln und dann tötete er, der Schiffsknecht, das gesammelte Erzeugnis auf sein Schiff verladen

1989

und das ganze im Rhein versenken. Ein  
schweres, ungeladenes Fahrzeug kam in die  
Bussholke und ein Ex-Professor sprach durch  
den Lautsprecher: »Einsteigen - fertig - ab!«  
und der Schiffstenerich stieg aus Verschen mit  
in den Bus. Myrischen ist die Arbeitslosen -  
zahl unter Akademikern weiter gestiegen. Mehr  
Busse werden zur Zeit nicht eingesetzt. ☒☒☒



28.  
7.  
98

WELLEN DENKEN  
= KOPF SCHWER

Die Wahrheit ist: 2 Dosen TUBORG wie aus  
Verschen in den nächsten Morgen - und  
schon dreht sich die Welt entschieden lang-  
samer. Als ob ich noch nie etwas anderes  
gedacht hätte, ist mir, als müßte ich mein  
Leben damit zubringen, in Trinkhallen zu

10850/01

stehen und allen möglichen Dingen Ess-  
strebende Dinge ~~mit~~ erzählen. Das Gefühl zu  
leben: Das ist nun mein letztes Bier und  
wenn ich es nicht schaffe, solo durch die  
Nacht zu kommen, dann muß ich mir ein  
anderes Leben erdenken. Dabei ist gerade  
mal 9<sup>h</sup> 23 auf der Radio-Uhr. Das Ichöne an  
Städten ist, daß die Kneipen schon früh ge-  
öffnet haben und Frauen, die von der letzten  
Nacht übrig geblieben sind, die Einsamkeit  
des Herzschlags haben den ich selbst gut kenne.  
Sich das Leben erdenken, ist nichts mit dem  
Leben zu tun. ☒☒☒



28.  
VII  
98

DER KOPF NADELT

10851/01

Denn mit im Menschen die Sonne aufgeht, muß der Literatur-Betrieb dafür sorgen, daß es etwas anheimelndes zu lesen gibt. Nachdenken müssen gilt nicht, denn das hat nichts mit gefühlte Leben zu tun. Ein Mann sagte, er hätte versucht alles richtig zu machen, Abstriche eingeplant, bloß damit er verständliche Dinge sagen & schreiben würde. Darüber wäre ihm



schon längst die Lust an eigenen Formulierungen vergegangen, doch immerhin: Er hätte es als seine Aufgabe betrachtet, im Sinne des Autors wenigstens japp verständlich zu bleiben - aber nun müsse er doch einmal nachfragen, ob der Leser nicht selbst ein wenig Schuld daran hätte, wenn er ~~schon~~ ~~schon~~ dem, was er suchen vor-gelesen hätte, nicht folgen könne. Es ist ungefähr wie immer: Wer nicht hören will, hat auch keinen Spaß dran. Und wenn die Sonne nicht aufgeht - eine Kirchenlampe tut es auch. (Nach MZ, 7.50) ☺  
gut aber gefällt mir, daß man in der Literatur immer deutlicher bei der Sache bleibt, wenn es

10852

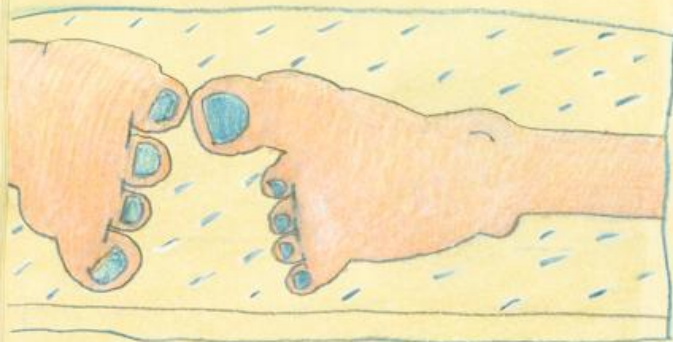


um das Sexual geht. gerät es mich nicht in Vergessenheit und muß man es nicht selber tun. Ich verrichte körperliche Arbeit. Als Gast auf Erden, vergißt man schnell die Literatur und wendet sich wichtigeren Dingen zu. Seit aber in bald jedem ~~Kapitel~~ Kapitel des Sexual so genau beschrieben wird, als hätte man selber es noch nie getan ~~...~~ ... egal = nun redet mir das Radio drüber, denn es geht um die Sammlung von Lothar Günther Buchheim - und was ich davon wollte ist schnell gesagt: Ich habe keine Lust, Fick-Szenen im TV zu sehen und noch weniger Lust, sie bis ins Detail beschrieben zu lesen. Die Wixvoortage habe ich schon immer im Kopf gehabt, dazu brauche ich weder Bild / Ton / Wort von außen. Und was soll ich davon halten, daß ein Mann die Frau auf einem schwebenden Tisch nahm, die Frau mit Gänseblümchen im Haar und er dachte, er würde in eine Wiese eindringen und plötzlich vor der Tisch ein Wolken Tisch, was ja noch einigermaßen phantasievoll ist, wenn die Frau nicht drineand tiefer, tiefer! a stöhnen würde ... der

86  
X  
705  
D  
N

10853

wendet sich zur Seite, erblickt des zärtliche  
 Auge seiner Frau und trinkt zuerst mal eine  
 Flasche Bier. ☒☒☒  
 über die Malerei nachdenken, ist für die Malerei  
 eindeutig zu wenig. Immer noch nicht ist das  
 Denken zu sehen. Aufschreiben gilt mir nicht,  
 denn Schreiben ist nicht Malen. Was mir zu-  
 nehmend zu schaffen mocht ist, daß ich etwas  
 erreichen will, aber weder genau weiß WAS, noch  
 wie es geht. ☒☒☒



29,  
 7,  
 98

Immer mehr kräze ich vor mir selbst den  
 Anschein, daß ich ein durch & durch unzufriedener  
 Mensch bin, der sich zu nichts erheben kann.  
 Das geht schon weit über die Selbstkritik hinaus.  
 Seplüßt und doch nihilos. Mein Leben reduziert  
 auf Kunst (was meinem Hausarzt schon als  
 Alkohold erscheint) und (im Hinterkopf) die  
 freie Dornenwahl. Sog. Freiheit und tiefe Bindung,  
 kriegt niemand in die Reihe, insofern er nicht so  
 verurteilt ist, daß er sagt: Nur ich bestimme  
 wo es langgeht. Es gibt den Ausweg, sich zu-

10854

rück zu ziehen und vollkommen alleine  
 zu betrüben. Das Atelier als Trinkhaus. Werde  
 ich dann wieder noch, bin ich zutiefst unzu-  
 frieden. Hat sich wieder mal mir von selbst  
 gezeigt. Andererseits gelte ich als sonniges  
 Gemüt. Solange eine Dame sich nicht allzu  
 viele Versprechen leistet, ihr Gemäch mir in der  
 Nase leistet und von sog. Liebe nicht ständig  
 die Rede ist, bin ich 1 sonniges Gemüt -  
 zumindest so lange, bis mir mein Begriff  
 von tiefer Bindung nicht in die Quere kommt.  
 Soweit zur äußeren Schale der Zwiebel. Der Kern  
 ist: Ingeheim hätte ich mich für einen  
 ziemlich unangenehmen Künstler. Noch lege  
 ich Wert auf die Betonung »ziemlich«, denn  
 ich habe immer noch die Hoffnung, daß ich  
 eventuell nicht mehr zu sehr auf die sog.  
 Außenwelt gucke / höre. M sagte: »Wenn

98  
 x  
 1  
 2  
 3  
 29,  
 7,  
 98



10855

29. JULY 98

du nicht Außenseiter sein willst, hättest du dir einen anderen Beruf suchen müssen. « Stimmt. Stimmt überdenklich. Sofort versog ich mich ins vage / schwammige / watte-  
~~schwebende~~ brennliche und sagte, als ob ich schon 150 Jahre auf der Erde wäre: » Die Kunst hat sich mich ausgesucht - und nicht umgekehrt. « In dieser Zeit befinden sich andere Leute nicht nur auf der Arbeit, sondern haben auch schon eine Menge geleistet. Eventuell liegt darin das Grundproblem: Ein Mensch, der von sich & seiner Arbeit nicht viel hält, sollte mit allem zufrieden, oder in Kauf nehmen, daß man ihn als einen unzufriedenen Vorgesetzten sieht. ~~xxx~~  
Wer sagt denn, daß Untergrund-Kämpfer nicht mehr als Menschen sind, denen es um Kamp und nicht um Logik geht. Schießer / Abenteurer / nützliche Idioten. Ego für welche Seite = Hauptrolle die äußeren Bedingungen stimmen. Doch wie immer: ohne das eine geht das Andere nicht; und umgekehrt. ~~xxx~~



10856

30. JULY 98

0425. War im Moring. War auch nix. Hoffe, daß ich mit meiner Urne zufrieden bin und nicht ständig umgebettet werden will. ~~xxx~~  
Ein Mann traf eine Frau im Cafe und es gab Begrüßungsflasken. Zwischen ihnen ein leerer Stuhl. Komische Sitzordnung. Der Mann sagte: » Nicht ganz durch uns, als wären wir es nicht mehr. « Die Frau sahste nervös. Sie hatte die Haare rot gefärbt, weil ihr Mann letzstens mit einer <sup>anderen</sup> Frau ~~zusammen~~ so gut wie und sie nahm sich vor, um ihren Mann zu kämpfen. » Ehrlich ... geht so was? « Die Frau sagte, seit sie die Haare rot hätte, würde

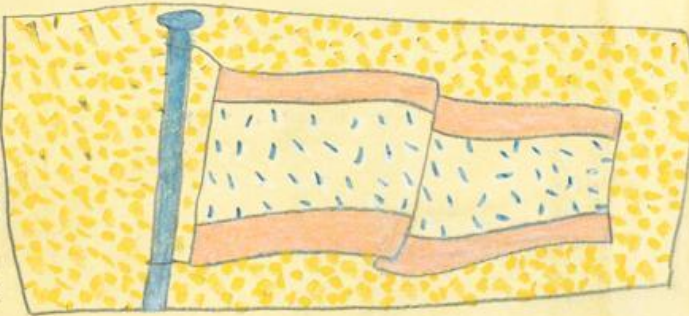


sich ihr Mann nicht mehr beschweren, doch leider wäre es der selbe geblieben. Kräigt sie aber noch hin. Es sind schon ganz andere Paare zusammen geblieben. Der Mann fragte sich schon lange, wieso er noch Verbredungen einhielt und sagte: » Noch wie vor, holte ich meine Verbredungen ein. « Die Frau sagte, in ihr drinnen wäre alles wie gift und als der Mann lächelte, sagte sie: » Als ob ich voller giftstoffe wäre, die mich von innen her auf-

10857

Höhen. " Der Mann fragte sich, in welcher Farbe sie ihre giftstoffe einfärben würde. Andere Farben aus Bruner... " Mir geht es gut ", sagte der Mann. Die Bedienung war blond, hatte dunkle Augenbrauen und der Mann bestellte Koks mit Cognac. Die Frau sagte, daß es ihr Mann manchmal mit anderen Frauen hätte, aber das würde ihr nichts ausmachen,

30. JULY 98



sie würde einfach ihre Haare anfärben und sowieso wäre Eisenpulver ein Fremdwort. " Ich war auch schon mal in dieser Gegend ", sagte der Mann. Die Frau legte eine Hand auf den freien Stuhl. " Mein Mann ist Anwalt. " Der Mann betrachtete ihre Hand und sagte, daß Miles Davis schöne Hände gehabt hätte, vermutlich vom Trompete spielen. Erschrocken nahm die Frau ihre Hand vom Stuhl und sagte, sie würde noch oft an ihn denken, aber das wäre vorbei. " Kein Miles Davis mehr? " fragte der Mann. " Du weißt was ich meine... ", benötigte sie sich selbst. ☒☒☒

10858

30. JULY 98

Auf Anraten von M, habe ich mir als Thema meines Lebenswerkes, das weite Feld der Liebe / Männer & Frauen / das Humane an sich & überhaupt « gestellt. Hat mir sofort nicht gefallen - dann = wie malt man das? Und darüber schreiben, macht deshalb wenig Spaß, weil es mich zu irgend etwas erinnert, das schon in meiner Jugend nicht aufging. ☒☒☒

Das Geheimnis der Kunst ist: Nicht verraten, wobei man etwas liest. ☒☒☒

Wenn ich selbst nicht mehr male, lasse ich fotografieren. ~~Das ist ein Widerspruch~~ ☒☒☒

2405. Eine andere Möglichkeit durch das Leben zu kommen wäre: Ich skeptisch vor mir selbst, daß ich ein Nixnutz & Faulenzer bin, der lediglich seinen Privat-Vergnügungen nach-



DIE ASCHE INS URVENHEIM

geht und denn es vollkommen gleichgültig ist, woher sein Geld kommt, Hauptsache es kommt. Bloß habe ich ein anderes Bild vom Künstler in mir: Der Künstler ist jemand, der etwas außergewöhnliches tut. Es geht nicht darum " den Menschen Freude " zu machen,

10859

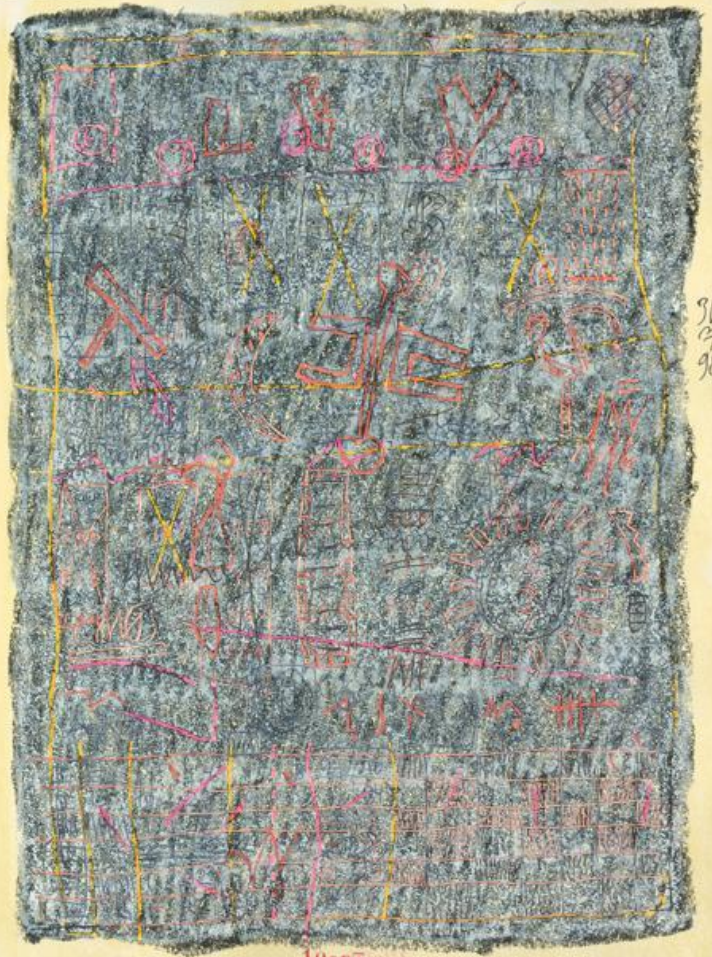
für Freude sind andere ~~Einrichtungen~~ Einrichtungen  
 zuständig, sondern darum, etwas zu machen,  
 das im Menschen haften bleibt und ihm hilft,  
 sein Leben zu durchdringen. (Das ist nun  
 nicht abstrakt, sondern sehr von hinten nach  
 vorne gedacht.) DIE KUNST ALS SELBSTZWECK:  
 Was ist das? = Die Kunst um ihrer selbst willen,  
 kein Vehikel für XY. Trotzdem für den



Menschen, weil = Tief im Inneren hat er die  
 Kunst / die Lust am Betrachten usw, was  
 eventuell sehr verschüttet ist - immer schon,  
 denn es gibt in der Tat wichtigere Dinge als die  
 Kunst - aber tue mal die Kunst vollkommen  
 raus aus dem Menschen, dann hat er gerade  
 noch HIT-Parade und die ist nicht dafür da,  
 um den Menschen in seinem Denken weiter  
 zu bringen, sondern um ihm ~~das~~ das Geld aus  
 der Tasche zu ziehen. ❏❏❏  
 Das Publikum ist der natürliche Feind der  
 Kunst. Der KUNST & nicht des Künstlers,  
 wie Jo Mirwege sagte. ❏❏❏

10860

30  
 78 2140



30,  
 78,  
 98

10861

31. July 78

SOFIA, SEPTEMBER 1974. Schöne Stellwände.



Wieso eigentlich nicht? Einen Herrn, der ein Fan von Andy Warhol ist, fragte ich: "Lebst du noch bei deiner Mutter?" a. gemügt es nicht, daß man noch stanzelossenem Stadium auf dem Land vor sich hinstampelt und insgeheim schämt man sich immer noch für das Bafög, = was ~~man~~ bequem verdientes Geld und damals, ja, da kam A. Warhola erst groß raus in unseren Köpfen... aber heute immer noch so tun als täte man mit dem Kron den er gemerkt hat, New York im Dorf haben? ~~xxx~~

Oben von den Bildern wurden neulich 2 auf dem Otzberg verkauft a von den kleineren. Das vorletzte von links, wurde damals noch München verkauft. Momentan bin ich nicht besonders selbstkritisch. Sieht alles aus wie Bilder. ~~xxx~~

(3470)  
10862

1. AUG. 78

Nicht nur tiefste Selbstzweifel, sondern auch eine komplette Unzufriedenheit, mein Leben betreffend. Kirche - Start in den Altsog. Eine Lösung wäre, sich jeden Tag zu betrinken. Ich jedenfalls bin dann bis zu einem gewissen Anstand ein ungeschicklicher, feindsüchtiger Mensch, der die Dinge des Lebens nutzlos weiß - demnach redet, daß nur jeder ~~glaubt~~ übernimmt, es wäre alles so, wie ich es darstelle.



Im übrigen glaube ich selbst daran. So gesehen ist der Alkohol ein ~~guter~~ Antrieb, denn um etwas machen zu können, muß man dran glauben. Zufällig bin ich so gepolt, daß ich nur glauben kann / mag, was ich auch sehe. Wie das soll ich zu einer Kunst glauben, wenn ich nicht sehe, daß sich soviel Bestätigung einstellt, daß ich zumindest das Lebensgeld eines Früherkenners hätte. Dummerweise habe ich die Vorstellung, daß die Kunst aus dem Willen zur

10863

Kunst entstehen muß und der Antrieb darf nicht das Geld sein, das man für seine Kunst bekommt. Jeder der es "geschäftig" hat, wird das mit Leichtigkeit bestätigen = denn geht es mir noch darum, in welchem Museum er gezeigt wird. Ich habe mir alles anders vorgestellt. Danke meiner wahren Dummheit, ging das sehr einfach. Ich habe mir schon immer alles

7.  
VIII.  
78



anders vorgestellt - nichts Großartiges, bloß anders wie das richtige Leben so geht, doch der Tenor war, daß ich jemand bin, den man auf dem Boden der Tatsachen halten muß. Trifft sich gut mit meinen Watsonfällen. Offensichtlich ist die Kunst in mir nicht so stark, daß sie das restliche Leben beiseite schiebt: daß ich nur das mache, was ich will. Der Boden der Tatsachen sieht aber mich so an, daß das Tun & Lassen auf einen Zuspruch stoßen muß: ES MUSS, wenn die Kunst irgendwas mit Leben zu tun haben soll. Wenn nicht, kann man sich sofort die Mütze über die Augen ziehen und den unverständlichen Spinnerei-Künstler mimen.

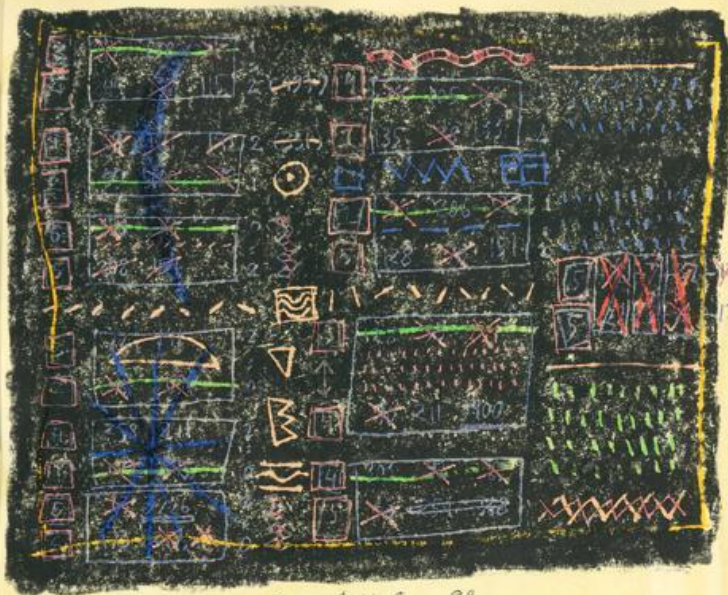
10864

Nun kann es also sein, daß die Kunst in mir nicht stark genug ist, um sich gegen die äußeren Umstände durchzusetzen. Kann aber auch so sein, daß die äußeren Umstände demnach demüthlich sind, daß die Kunst erst gar keine Chance hat = die Kunst benötigt einen ordentlichen Boden, um wachsen zu können und der Künstler muß sich diesen Boden schaffen. Wobei ich wieder beim Beiseite-räumen bin, habe diesmal aber die Befürchtung, daß ich dabei selbst auf der Strecke bleibe. Würde mich gerne einmal von außen ~~sehen~~ sehen = ob tatsächlich grund besticht,

78  
406  
r.



10865



1. AUG. 98

mich vom Alltag aufreiben zu lassen und gegen die sog. Normalen und gegen meine und M. Verstandtheit gelegentlich eine Art körpertliche Abneigung zu verspüren und mir ist dann als käme in mir nicht die Kunst, sondern die galle hoch. Alles Liebe, nette Leute und der größte Teil meiner Unzufriedenheit liegt bei mir höchstpersönlich, niemand ist davon interessiert, mich unzufrieden zu machen. Ich komme aber nicht drumrum, daß mich die sog. Normalen schon immer ausgebreit haben & im Zustand der Restlosigkeit, kocht das

10866

immer wieder hoch und ich verspüre nichts anderes als Abneigung. Soweit, soweit. Das einzige ~~was~~ umsonst ~~ist~~, ist der LOTTO-Schein. ☒



7,  
VIII  
98

Eine Frau bekommt ein Kind und schon bald sagte sie: »So habe ich mir das aber nicht vorgestellt.« Ich sage dazu: Das ist die neue Neue Mütterlichkeit. In den 80zigen hieß das noch: Kind alleine großziehen. Selbstschuß-Anlage. Ich sagte, daß ich wie Kinder gewollt hätte, weil mein Vorstellungsvermögen für Glück nicht besonders ausgeprägt ist. Außerdem mag ich keine Mutter vögeln. SAGE MIR WAS DAS WAR. Es kann mir nicht in den Sinn, die Frau zu fragen wie sie sich das vorgestellt hätte, denn ich bin unter Frauen groß geworden, die entweder fatalistisch dachten: »Datt is nun-

10867

7. AUG. 98

mal so « und ob sie gute Mütter waren, weiß ich nicht - jedenfalls waren sie gute Tanten. Von daher bin ich der Ansicht, daß aus Frauen etwas werden könnte, wenn sie nicht auf ihre Männer hören. Doch zufällig quaddelt den Frauen die Liebe in die Vernunft und deshalb holen sie den Vorsprung der Männer nicht auf - oder werden bestenfalls die besseren Männer, was nun wieder ganz schlecht ist. Offenbar bekomme die Frau ihr Kind, weil sie glaubte, daß sie bald zu alt dafür ist. Ich sagte, seit neuestem



gehöre meine heimliche Liebe einem kleinen Burgfräulein, was vermutlich damit zu tun hat, daß seine Mutter nie den gedruckten hatte: So habe ich mir das aber nicht vorgestellt. Die Frau sagte, ich wäre schon immer jemand ge-

BURGFRÄULEIN MAXI

wesen, der alles was lästig ist, an der Pforte abgibt und ich sagte darauf, daß sie das nur von meiner Frau haben könnte, die nach meiner Ansicht grundlos nach Australien geflohen ist. Ich werde das Gefühl nicht los, daß sich Mütter gut für Funktionen eignen: Man kann sagen was man will, es wird immer so gedeutet, daß ich nicht verantwortlich ~~ist~~ gemacht werden möchte, mit ihr ein

10868

Kind gezeigt zu haben und es liebe alles darauf hinaus beide an der Pforte abzugeben. Ich fragte, ob ihr Kind sehr höflich wäre. Meine Mutter hat mich nie etwas zugegeben, das man gegen mich hätte auslegen können.



»Ansonsten bin ich die geborene Vergangenheitsbewältigung«, sagte ich und die Frau sagte, da hätte sie schon was ganz anderes gehört. Ich sagte, daß meine Frau Angst hatte, von mir ein Kind zu bekommen weil sie nicht wollte, daß jemand mitkriegt, daß sie sich mit 2ter Wahl abgibt. Konnte ich gut verstehen: sie versuchte eine Töppelei aufzutreiben, während ich versuchte mein Leben zu ordnen. Meine Frau sagte: »Du bist genauso schnell gegen etwas, wie du zuerst noch dafür gewesen bist...« Ich könne garantiert damit, daß ich mir ein Kind zu haben so nicht vorgestellt hätte. Männer & Frauen halten sich auf ganz subtile Art klein. Bald ist schon nichts

7. 8. 98

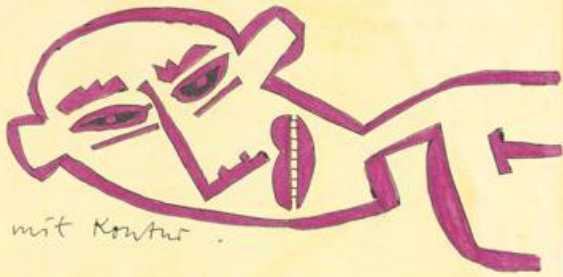
mehr wie es einmal war und der Wunsch nach einem Kind, ist der Versuch, zu retten, was eh nicht mehr zu retten ist.

Ich habe Tage, an denen ich morgens den Spiegel rasiere, bloß um nicht zu spüren, daß ich am Leben bin. Wenn ich einen Sohn hätte, sagte ich zu der Frau, dann

10869

würde ich ihm raten, sich an solchen Tagen nicht in ein Café zu setzen. ☒☒☒

7.  
Kille  
98



Mann mit Kontur

2. AUGUST 98

Das große Thema meiner Malerei ist der Mensch: Wie halte ich ihn aus meinen Bildern raus. ☒☒☒

Eben im Tour-Book von '95 nachgelesen. Es spielt keine Rolle, wie rückwärts gewandt ich angeblich bin, Hauptsache, es kommt etwas zustande, das authentisch ist. Mit authentisch meine ich Wahrheit und Wahrheit ist, eine Sache zu kennen. Sobald die äußeren Umstände so verändert sind, daß ich nicht nur mit Fremdheit / unsicher / ängstlich etc. zu tun habe, dann drehen sich die eigenartigsten Einfälle durch meine Hirnwindungen. Es macht keinen Sinn, daß ich mir dazu Gedanken um irgend etwas mache: Bloß die Zeit nutzen, in der die Gedanken wie von selbst fließen. Die äußeren Umstände müssen stimmen und ich

10870 \*

komme wie von selbst in Gang. Die Einfälle / Gedanken / Ideen kommen von selbst. Die äußeren Bedingungen aber, muß ich schaffen. ☒☒☒ Ein Mann wird von seiner Frau verlassen und findet im Dorf eine Wohnung. So etwas finde ich schon sehr beachtenswert. Was das richtige Leben betrifft, weiß ich bald gar nicht mehr wie das geht. ☒☒☒

3. AUGUST 98

Das Rechenzentrum im Hirn als schwarze Wolke. Wer Fragen hat, soll fragen. Gerne redet man



von Face to Face - Kommunikation, sagt es aber lieber durch die Blume des News-Net. Um die Welt zu erschauen, muß man heutzutage nicht mehr überall hinfahren. Für jedes neue Medium muß man neue Lösungen zu denken. Über die Netze geht alles zu transportieren. Zensur ist nicht um Minderheiten zu verhindern, sondern die Anstößigkeit der Mehrheit zu schützen. Ein Hauptbedürfnis des Menschen ist die Kommunikation. Dafür wurde das Telefon erfunden. Heute News-Net. Für 10 Pfennige kann man eine Botschaft abfassen, die von Millionen

10871



gelesen werden können. Die letzte Chance die Selbstaufwendung zu bemerken und so zuzudecken, daß man sie nicht in sich spürt. Aber auch reizvoll, denn das Gespräch mit Ackermanns Jupp auf der Straße, erschöpft sich schnell und geht mit einem Mouse-Klick nicht zu beenden. Bloß mag ich nicht durch das Internet sagen: »Beste XY usw: Was meint Ihr dazu?« ☒☒☒

Die Schreiberei muß absichtslos bleiben, wenn sie nicht in eine Art Pseudo-Journalismus / Schriftstellerei geraten soll. Das nämlich kann ich nicht und will es auch nicht, weil es mir

10872

zu sehr an Formen & Vorgaben gebunden ist. Wenn für mich Schreiben wie Malen ist = es geht immer automatisch, ohne mich um Stil und Richtung Gedanken zu machen - dann ist mir manchmal so, als wäre mein Schreiben ursprünglicher / natürlicher / weniger verbrüht etc. wie meine Malerei. Ich bin dann immer auf Newland, daß ich selbst nicht weiß was ich tue, sondern es ~~ist~~ ~~ist~~ ~~ist~~ Antrieb die reine Freude habe. Der einzige Ehrgeiz besteht im Seitenfüllen. Nicht auch

3.  
~~##~~  
8.  
78



nach beim Schreiben zu Kunst denken. Wenn man das Eigene will, darf man sich nicht an der Masse orientieren = was natürlich zwingend ist geübt, denn sonst würde man ja in der Baby-Sprache stecken bleiben. Der Boden fürs Schreiben ist die Sprache: Und jetzt noch was daraus. Leider fehlt mir das Zutrauen für die eigenen Gedanken = irgendwie halte ich mich für zu dumm, um tatsächlich etwas Eigenes zu schaffen. Oder ich erkenne zu sehr, was es alles schon an anderem gibt und sehe mich damit im Vergleich. Weiteres nicht schlimmer, wenn man in sich einigermaßen

10873

gefestigt ist und nicht das Gefühl hat  
ständig mit dem Kopf nach unten zu hängen.  
Dazu vielleicht: mit dem Kopf nach unten,  
geht es prima die großen Füße zu beobachten.

4. AUGUST 98

Innerehalb eines Jahres ist einem Wirt das linke  
Bein stiefelpfult. Bis zu den Waden war das Bein  
von unten rauh schwarz und der Wirt trug des-  
halb weiße Socken. Unfall mit dem Moped ge-  
hört, die Wunde heilte nie zu end und ins Kranken-  
haus mochte er nicht, weil er an die Kraft des  
heilenden Alkohols glaubte: viel Schnaps ins  
Cala und damit der Magen keine Schwierigkeiten  
macht, zusätzlich noch einen Fernet und das  
ganze mit Bier untergespült. Angeblich ist  
das die beste Medizin, bloß heilt die Wunde



GROSSE FÜSSE

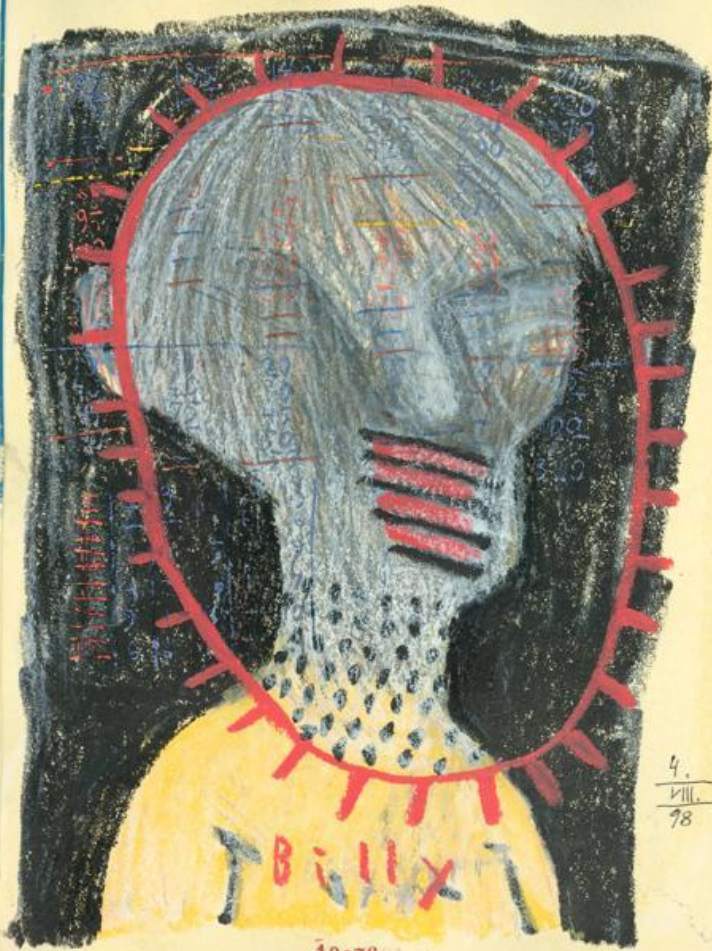
10874



4.  
10875

am Bein nicht und die Schwärze ist schon  
längst über die weißen Socken gelangt. Ein  
gast sagte, er solle sich mal waschen, doch  
der Wirt sagte: » Mit solch einem Gebiss muß  
man sich nicht waschen ... « Dabei lachte er  
und zeigte dunkle Zahnummel. Aus Sicht  
der Frauen hat er recht. Aber auch: zu viele  
Zigaretten, schlechte Ernährung und zu wenig  
Schlaf. Ich hatte schon immer den Eindruck  
daß dieser Mann auf seinem Tod wartet und die  
Zeit bis dahin, irgendwie bespaßlos rumkriegen  
will. Und jetzt sitzt er auf seinem Klacker  
hinter der Theke, das linke Bein unterhalb  
des Knies amputiert und sagt zwischen den  
Schnapsen, daß er nun die Hälfte von ~~seiner~~  
~~seiner~~ Socken sparen könnte. Ich weiß nicht,

10875



10876

4.  
VIII  
78

wie man immer wieder alleine durch die  
Nacht kommt. Kein Liebesanflug. Nur noch  
fortwährende Betäubung. Das Leben ein  
98  
T  
5  
3  
6  
7  
4  
süßes im Magen liegt, Fernst. ☒☒☒  
Im Fernsehen THE YOUNG GUNS gesehen, ein  
Film über Billy the Kid. Western, die authentisch  
scheitern, gucke ich gespannt, als wäre  
es das richtige Leben. Läuft immer darauf  
hinaus, daß mir die Besiedlung Nord-Amerikas  
sehr widerwärtig erscheint. Die Markt des geldes /  
Korruption / Bestechung / Fortschritt = Aus-  
rottung der Schwächen, wobei Stärke die  
Überlegenheit der Waffen ist. Und schießwütige  
Männer, werden immer noch als Helden verehrt.  
Nicht reden = schießen. ☒☒☒



~~Handwritten text, mostly illegible due to scribbles and crossing out.~~

Handwritten notes and a stamp. The stamp is circular with a portrait. The text includes:  
 Liebe →  
 weiß nicht mehr wo mir  
 der Kopf steht, - too much  
 Arbeit & die ständigen Selbst-  
 verurteilungen. ~~.....~~  
 sie nicht stören stören  
 Kopf noch. Nachtgruß.  
 P.  
 Postgebühren ~~.....~~ hat sich geändert. ☒

10877

4. VIII. 98 / ENKIRCH / SAALÜ!

Eine Frau sagte, sie wäre katholisch, das wäre für sich genommen schon mal eine Ausnahme. Das war 1973 in Griechenland. Augenblicklich wurde ich gelb im Gesicht und wenn mir gelb ist, komponiere ich kurz ein Liebeslied und manipuliere damit die Damen.



Diese können dann nicht mehr anders und summern mit. Ich überlege derweil schon mal was ich falsch machen könnte. In Griechenland aber, gab ich mich als singender Ausländer, der nichts zu verlieren hat, weil ich vor einem deutschen Geheimbund fliehen musste, weil ich dem geheimsten dieses Bundes die Frau belagerte, die ein mörk-

10878

keimisches Cafe führte - und sonntags spielte dann eine Damenkapelle, bis auf einen Sonntag, und es flohen schnell die Gäste und ich saß mit der Frau des Geheimbündlers alleine im Cafe und wurde gelb im Gesicht. Ihre Mann sagte später, das wäre ihm zu

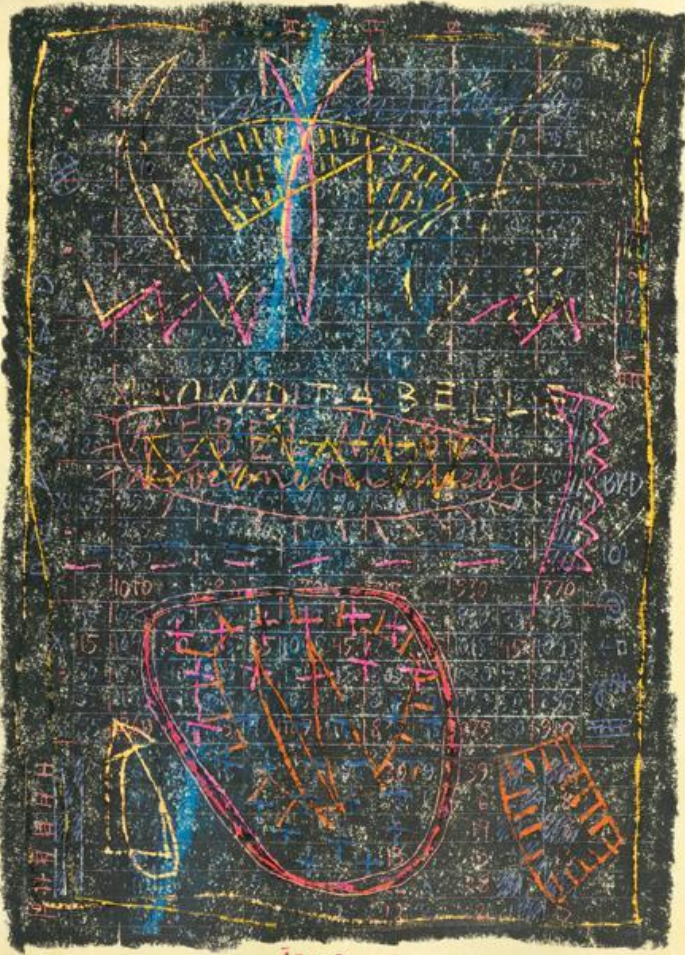


4.  
8.  
98

verunsichern gewesen und es nutzte nichts, daß ich ihm sagte, ich wäre bloß wegen der Damenkapelle gekommen und er sagte die Weiber wären gar nicht gekommen und ich sagte, das hätte ich vorher nicht wissen können. Das klassische Thema des Wandervogels, sagte der Mann. Ich zeichnete schnell eine Damenkapellen-Chronik = Von anno domini bis heute = was der Mann nicht überzeugte. Er rief unter einer Geheimnummer seinen

10879

4. III. 78 MONDTABELLE



10880

Brund m, sagte = Es ist wieder mal soweit ...  
und seine Frau kam mit einer Mondtabelle  
zurück, vertieft sich in grüne Sessel und riet  
mir noch einer Weile zur Flucht. Wehmütig  
floh ich für's  
erste nach Marokko.  
Der Frau mit dem  
Café schrieb ich  
Luftpost-Briefe &  
teufte im Stil eines  
Auslands-Korres-  
pondanten mit,  
wie es dort in den  
Bars & Cafés aus-  
sieht und wie es  
um mich persön-  
lich bestellt ist und komponierte mir das  
eine und andere Liebesliedchen für sie - hätte  
sich ganz ihren Mann vergessen, der mich bald



schon durch das  
quikloch Allahs be-  
obachtet ließ, wie ich  
in Gedanken in den  
Zisternen Marokkos  
kustomdelte, um  
mich stymküllen.



4  
III  
78

über Marokko also nach Griechenland. Und  
dort eine Frau, die den Katholizismus als  
Außergewöhnlichkeit im Schilde führte. An  
der Moral wäre sie kaum aufgefallen. Als Be-

10881

schreibung der Deme, zeige ich Ihnen diese  
 Fotografie sagte ich zu der  
 Frau mit der ich im Biergarten  
 vor der Bormeer saß, du bist  
 doch sehr marxistisch vor-  
 komm. Ich sagte, der WW könne  
 mich inzwischen sehr dürftig vor,  
 regelrecht ausgehöhrt, ich wäre  
 vor 25 Jahren einmal in Marokko  
 gewesen, hätte aber bald schon  
 nach Griechenland fliehen  
 müssen... doch mein Eindruck  
 von Marokko sei dürftige Vege-  
 tation, aber prima Zisternen.  
 Ich fürchtete, daß ich gelb im  
 Gesicht würde und augenblick-  
 lich ein Liebeslied komponieren  
 würde - doch inzwischen ist 25



Jahre später und wenn man heutzutage einer  
 Deme mit Komplimenten kommt, kann das  
 leicht als sexuelle Belästigung ausgedeutet  
 werden. Ich sagte, daß ich keine Absichten hätte,  
 die Verfolgung des Geheimbündlers 1973 wäre  
 mir sehr nahe gegangen, über Jahre wäre ich  
 mir vorgekommen, als befände ich mich in  
 einem Dolköpf, mit geringem Durchmesser.  
 Dennoch erschien mir der Gedanke, von einem  
 aufgebroschten Mann verfolgt zu werden, als  
 wegen sexueller Belästigung vor Gericht zu  
 stehen... sie hätte zum Beispiel einen sehr  
 zinnig rollenden Borsen, doch ich würde  
 mich hüten, ihr dies zu gestehen. Sie sagte,  
 ihre katholische Außergewöhnlichkeit hätte  
 die Herren schon immer vor Annäherungen zu-

10882

4. AUG. 98

rückgeholten - und vor sexueller Beläst-  
 98 igungen wisse sie sich gut zu schützen: Sie  
 ließe sich nicht belästigen. Ich kenne einen  
 Mann, sagte ich, der kam vor Gericht, weil  
 er eine Frau in die Bormesseln geworfen  
 hätte, weil sie mit ihm nicht das Sexual-  
 t wollte - und der Mann wurde freigesprochen,  
 denn was hätte sie als Frau mit ihm über den  
 Heddesdorfer Berg spazieren sollen, in der  
 Vertiefungsgrube entlang, wo sie doch genau  
 wisse, daß dort alles mit Bormesseln über-  
 wachert wäre. Ich sagte, es könne doch  
 keinem Mann Spaß bereiten, sein Glied  
 einer Frau mit Gewalt zu präsentieren, die  
 hat irgendeine doch keinen Sinn dafür und  
 ein Glied, das sinnlos vor einer Frau steht,  
 sieht sehr blöde aus. Ich sagte, ich hätte  
 Lust mich zu betrinken. Die Frau meinte,  
 daß sie von der Mosel komme, sie wäre alter-  
 kund gewohnt und ich sagte, sie  
 solle mir nicht böse sein, daß ich



mich inzwischen sehr  
 paranoid geblieben würde,  
 in den 70er Jahren hätte ich  
 mein Trauma abgekorn-  
 men und das hätte sich  
 bis in die 80er ausge-  
 dehnt: Ich wäre zu  
 sehen geworden, eine Frau  
 anzusprechen, wollte nichts  
 von mir, willst du mich zu-  
 merken u hören - und eventuell  
 würde heutzutage wegen sexueller Belästig-  
 ung angeklagt, bloß weil die Frauen keine

10883

Männer haben die in gehämbunden tätig sind und demofen drohen können, daß man außer Landes fliehen muß. Ich würde langsam betrunken und sagte, eigentlich wäre ich vom Rhein, aber ich wäre momentan sehr glücklich, mich wenn sie von der Mosel wäre und mich der Biergarten in Marokko erinnern würde.

4.  
LIII.  
78



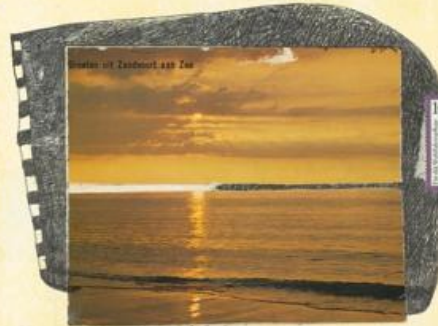
10884

MAROKKANISCHE BRAUEREI, MIT DAHINTER LIEGENDEM BIERGARTEN.

5. AUG. 98.  
Aus dem Buch der Schwerephilosophie:  
» Was die Liebe angeht, paßt jeder zu jedem.  
Bloß paßt es meistens nicht.« ☒☒☒  
Aus dem Buch des Prokmetikers: ~~#####~~  
~~##~~ » Ab morgen nehme ich st. Um bis  
Ishim zu überleben, eventuell noch paar  
Flaschen Bier.« ☒☒☒  
Aus dem Buch der Rechtsabteilung: » Zu-  
fällig hört mich Kinderpornographie.«  
Natürlich ist dies ein komplexes Thema und  
mit meinem Geist nicht zu durchdringen.

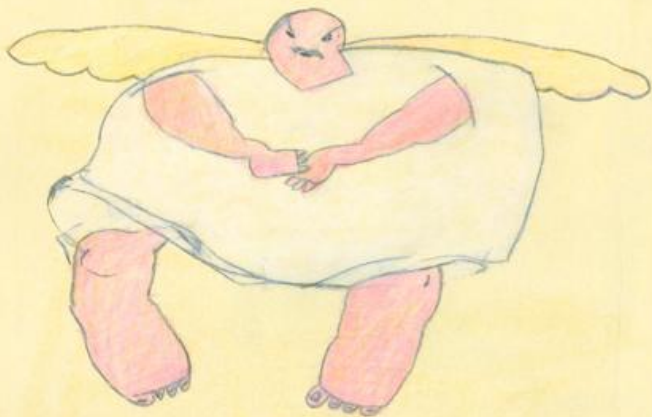
10884

Als Zyniker sage ich dazu: Kinderarbeit =  
Die mdeem verdienen das geld und die Kinder  
müssen die Postkarten nach Hause selbst  
frankieren. ☒☒☒



6. AUGUST 98  
Alles frigt sich mal wieder zusammen: Eben  
noch den Engel auf der folgenden Seite ge-  
zeichnet und nun im Radio englische  
Chord-Musik, sogenannte Anthems. Prompt  
kriechelt die Melancholie. (Tollis / William  
Byrd / gibbons). Aber auch für den künstlichen  
gebrauch bestimmt. ☒☒☒

10885



10886



6.  
VIII.  
78

soviel vom Geigen. Der Rest bleibt im Dunkeln.  
Im Biergarten erzählte ein Mann, er hätte sich  
in seinem Leben schon so einiges abgewöhnt, doch  
die größte Erlösung sei für ihn gewesen, daß er sich  
vom Trieb zum Sexual befreit hätte. gelegentlich



ein Stoßgebet, doch sonst vollkommene  
Abstinenz. Dafür umso mehr Bier?, fragte  
ich, und was seine Frau dazu sagen würde...  
Eben, sagte der Mann, ihm wäre das Gefühl  
gekommen, daß ihm das Leben entgleitet, denn  
ihm hätte nur noch die Frage behäftigt, wie man  
im besten zu seiner Frau vorbei zu einer Frau  
kommt - und dann wieder unbemerkt retour ins  
richtige Leben. Die Sexualität wäre ein böses Loses,



fast noch schlimmer  
als die Konikerei, man  
würde nicht umsonst  
»geigen« dazu sagen,

denn nur beim Geigenspiel könne man nicht  
mehr zuhören, wenn man einmal damit ange-

10887

fungen hat und ab einer gewissen Zeit hätte er nichts von Seemannsknoten & gelbenstricken getrunken, was eindeutig sexuelle Symbole sind und da hätte er gewußt: jetzt ist es Zeit, mit diesem Ansatz aufzuhören. Seine Frau hätte ihm dabei geholfen und seitdem leide sie nicht mehr unter Migräne. Davon könnte man sehen, wie ungesund die Vögelerei ist. Ich wollte nicht nachfragen, wie er es zustellte, daß er nichts mehr zustellen will, denn ich hatte den Eindruck, daß er mich dann für einen Mann ansieht, der stark seinen Trieben unterlegen ist. Der Sexualtrieb ist die reinste Faulheit im Leben, sagte ich, man hat zu viel Lust und entschuldigt das mit seinem Sexualtrieb. Jemand, sagte der Mann und bestellte noch 2 Bier, er hätte sonstzeit kaum Bier getrunken, außer der Geigelei hätte ihm nichts Spaß gemacht, aber seine Frau war ständig von Migräne-Anfällen geplagt und obendrein wäre er zu faul gewesen, sich nach anderen Frauen umzuschauen. Das eine kommt zum anderen, sagte ich, es führt kein Weg davon vorbei, doch solange das Bier schmeckt, genügt alles im Leben zu bewältigen. Auch wenn mir nicht danach war, daß ich irgend etwas dazugelernt hätte, tranken wir in großem Einvernehmen unsere Bier, schritten bis dahin den Frauen nach, lästerten über die Schönheit der Sommer-Mode und bekamen gegen Ende des Abends die tiefe Trägheit der Männer, die alles überunden haben und das jedem solange erzählen, bis sie selbst davon glauben. ☒☒

6.  
8.  
98



Reefknoten - Guldregen - Mittelknoten - Zierknoten - Schiffsknoten

10888



### FF Schmalhans



It's the 3 million 285 thousand 467th font ever to be made in the universe.

IT DOESN'T MATTER IF YOU DON'T BELIEVE THIS. YOU MAY HAVE HEARD THAT THE ENTIRE UNIVERSE CAN HOLD UP TO FOUR MILLION FONTS AT A TIME. SO THERE'S STILL ENOUGH ROOM FOR A COUPLE THOUSAND MORE. NOW IF YOU DON'T BELIEVE THIS EITHER, JUST FOLLOW THESE INSTRUCTIONS: TAKE A LEFT AT THE NEXT CORNER, THEN STEP

Im Mörz traf ich letzte Woche Schmalhans, auf eine Art aufgeschwemmt, als hätte er zuviel Cortison ins Bier. Die große Mische ist: Die übliche nörgelende Unzufriedenheit, die mir bekannt ist und die ich noch nie einordnen konnte. Wenn Bier nicht zufrieden macht, kann auch die Frau nicht helfen. Und wenn man in der Vorstellung lebt, daß diese Männer seine Frau so gezwängt haben, wie man selbst nicht linksdreht, dann hilft mir kein Bier. ~~Man~~ bleibt ~~stehen~~ zwischen 2 Welten eingeklemmt. & nörgelt in diesem & jenem rum, um von sich selbst abzulenken. Dumme Sache: Man hat den Schlüssel in der Hand, traut sich aber nicht das Licht anzuzünden. Im Dunkeln tut er bisförmig überheblich und ich kenne einen Mann, der sagte: »Schmalhans kommt zu Besuch und ungeachtet von meiner Behauptung setzt er sich in seiner Designer-Hose auf einen stützigen ~~Stuhl~~, hebt ein Blatt Papier in die Höhe, guckt lang drauf, und ist angezückt, weil ich zuviel Forts auf das Papier gemalt habe. Ich vermutete, er kommt zu Besuch, um sich zu ekeln und fährt mit der Vorstellung weg, endlich wieder auf jemanden runtergequiekt zu haben.« Ich sagte, daß ich diese Spielregeln nicht kenne und Schmalhans bleibt Schmalhans und wir selbst können uns auch nicht ändern. Jeder stirbt für sich alleine und

10889

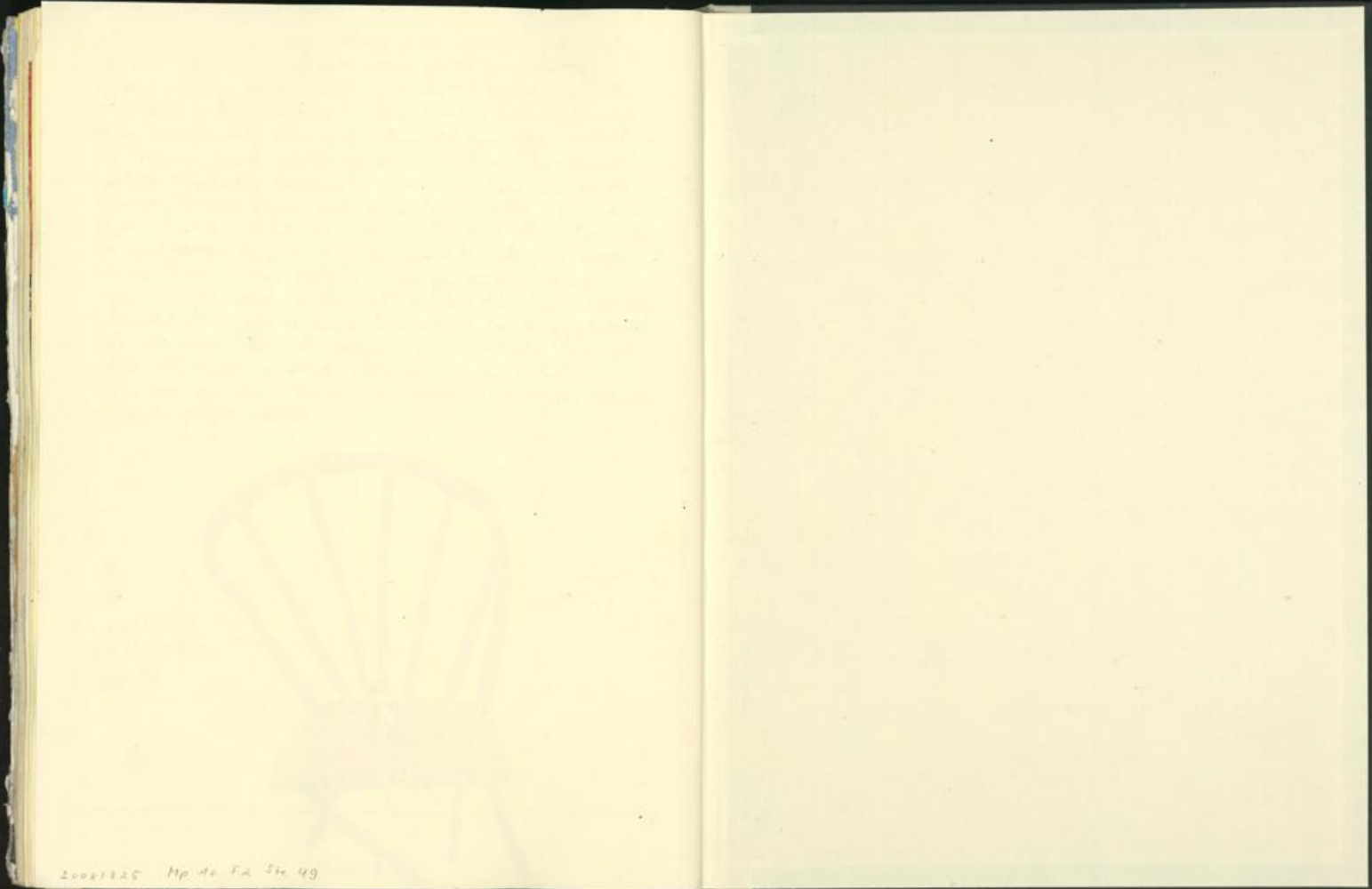
manke wissen das schon sehr früh. Ich sagte,  
da ich letzters Schmolhaus getroffen hätte,  
saßen wir in einem Cafe, frühstückten und ich  
erzählte, daß ich noch dem Frühstück mit einer  
Frau verlobet wäre und Schmolhaus sagte: »Hast  
du immer noch nicht gelernt, daß du dir damit  
nichts beweisen kannst...«, aber ich war guter  
Lunne, denn wenn man eine Frau trifft, ist man  
guter Lunne, solange man nicht mit ihr verlobet  
ist und ~~schon~~ demerwege machte ich aus dieser  
Lunne heraus den Witz: »Ist ja nicht deine  
Frau...«, aber da war ich in der falschen Adresse.  
Schmolhaus zollte und bemerkte im Weggehen,  
daß ich nun mit ein ewiges Talent bleibe. Damit  
sollte ich mich endlich abfinden - und fuhr  
offenbar zu dem Mann, in dessen starrigen Sessel  
er sich setzte. ☒☒☒

Schmolhaus  
wird Schotten  
7. III. 98

Ⓢ



10890



2001825 Mp. 4a. Fa. 24. 49

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
GIESSEN

49.

